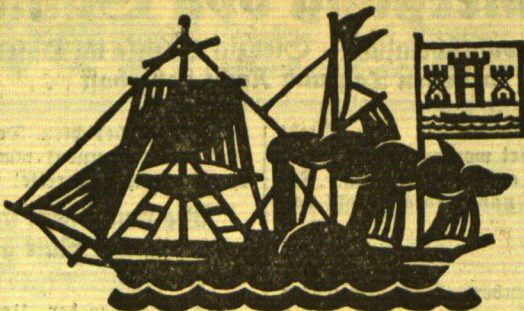


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der nun-Evalteile im Memelgebiet und in Litauen...

Memeler Dampfboot

Südbrende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 269

Memel. Dienstag, den 15. November 1932

84. Jahrgang

Allgemeine Schuldenaktion der Alliierten

Washington erwartet nach den Noten aus Paris und London auch solche aus Rom und Brüssel...

Die Ausführungen der englischen...

Der Wortlaut der Note zur Schuldenfrage, die der englische Botschafter in Washington am Donnerstag überreicht hat...

In dem ersten Teil erinnert die englische Regierung daran, daß sie sich mit den Hoover-Vorschlägen seinerzeit voll und ganz einverstanden erklärt hat.

In dem zweiten Absatz wird bemerkt, daß die Hoffnungen, die durch die Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten wachgerufen wurden...

Ferner wird auf das Kommuniqué hingewiesen, das im vergangenen Oktober in Washington anlässlich des Besuchs Davals ausgegeben wurde...

Der dritte Absatz der Note befaßt sich mit den auf der Lausanner Konferenz von den europäischen Gläubigerstaaten getroffenen Abkommen.

Im vierten Abschnitt wird erklärt, über die Natur der Hilfsmaßnahmen, die unter Umständen ergriffen werden könnten, wolle man im gegenwärtigen Augenblick nichts Näheres sagen.

... und der französischen Regierung

Paris, 14. November. Das französische Außenministerium veröffentlichte gestern die Note, die der französische Botschafter in Washington am 11. November dem Staatssekretär Stimson überreicht hat.

Ein „Block der Schuldnerstaaten“

London, 14. November. Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ sagt, das Staatsdepartement erwarte jetzt von Italien und Belgien Noten über ihre Schulden an Amerika...

Hoovers Einladung an Roosevelt

New York, 14. November. Präsident Hoover hat Roosevelt telegraphisch zu einer Besprechung über die Schuldenfrage eingeladen...

Frankreich will Spanisch-Marokko eintauschen

Washington, 14. November. (Reuter.) In seinem Telegramm an Roosevelt sagt Hoover unter Hinweis auf die Schulden- und die Abrüstungsfrage...

Weiter sagt Hoover, wenn Verhandlungen begonnen würden, so wären lange ins einzelne gehende Erörterungen notwendig...

Über sein — Hoovers — Moratorium sagt der Präsident, daß die europäischen Nationen während dieses Jahres einen sehr wesentlichen Fortschritt in der Regelung ihrer finanziellen Angelegenheiten untereinander gemacht haben...

„Nicht geneigt, andere Völker von der Last der Steuern zu befreien“

Washington, 14. November. Senator Swanson, der künftige Nachfolger Borahs im Vorhof des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, erklärte, die amerikanische Nation sei nicht geneigt, andere Völker von der Last der Steuern zu befreien...

Paris wird mehr als deutlich

Paris, 14. November. Zur Ueberreichung der französischen Note in der Schuldenfrage schreibt der offiziöse „Petit Parisien“: Trotz der abschließlichen Unterlassung jeder Bezugnahme auf die vielfache Deutschland in der Reparationsfrage gewährten Konzessionen...

Kritische Augenblicke in Genf

Wieder mit aufgezogenem Bajonett und geladenem Gewehr gegen Demonstranten

Genf, 14. November.

In der Nacht zum Sonntag, gegen Mitternacht, entstand hier eine recht kritische Situation. Die Posten der wallisischen Bataillone, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Genf transportiert worden sind...

Die Gewerkschaften haben den Generalfstreik für beendet erklärt. In einem Aufruf fordern sie die Genfer Arbeiter auf, Disziplin zu wahren und die Arbeit in aller Ruhe wieder aufzunehmen.

Genf, 14. November.

Die Lausanner Rekrutenschule hat Genf am Sonntag morgen um 11 Uhr in vollkommener Ordnung verlassen. Das Landwehrbataillon 108, bestehend aus Genfer Soldaten, wurde am Mittag wieder entlassen.

Kaserne verhafteten Personen wurden alle wieder freigelassen. Ein amerikanischer Student namens Karl Herreshoff, der wegen der Beschimpfung der Armee festgenommen worden ist, wurde noch im Laufe des gestrigen Tages aus der Schweiz ausgewiesen...

Am frühen Nachmittag wurden bei bekannten Genfer Kommunisten Hausdurchsuchungen vorgenommen. Ferner wurden etwa ein Dutzend Personen verhaftet, darunter ein Chauffeur, der am Abend des 9. November der Polizei bereits aufgefallen war...

Am Genfer Rathaus explodiert eine Höllenmaschine...

Lausanne, 14. November. Ein Sprengkörper wurde gestern am Rathaus zur Explosion gebracht. Fünf Personen wurden verletzt, darunter eine Schwere.

zunichte gemacht habe. Man könne kaum annehmen, daß Hoover und Roosevelt sich weigern würden, einem Antrage nachzukommen...

„Nur die logische Folgerung...“

London, 14. November. In den Beiratsartikeln, die die Londoner Presse der britischen und der französischen Kriegsschuldennote an Amerika widmet, kommt allgemein die zurechnungsfähige Erwartung zum Ausdruck...

„Morning Post“ bemerkt, das Ersuchen um Aufschub der Zahlung der nächsten Schuldenrate und um Ausdrück über die Zukunft der Kriegsschulden bedeute nur die logische Folgerung der Entwicklung, die durch das Hoover-Moratorium im vorigen Jahr begonnen worden sei...

Weltwirtschaftskonferenz in zweiter Januarhälfte

London, 14. November. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, Sir John Simon, der soeben nach Genf zurückgekehrt sei, werde sich in erster Linie bemühen, den Organisationsausschuss der Weltwirtschaftskonferenz, dessen Vorsitzender er sei, zu bewegen...

Einsturzkatastrophe in Warschau — 18 Tote, 20 Schwerverletzte

Warschau, 14. November. Sonntag früh hat sich um 6 Uhr eine gewaltige Einsturzkatastrofe ereignet, die 18 Todesopfer gefordert hat. In dem einsturzenden Gebäude hatte eine Bauerei ihre großen Holzvorräte eingelagert...

Schwere Grubenexplosion in England

London, 13. November. In dem Lancashire Bergwerk „Edgareen“ (England) bei Wigan ereignete sich Freitag nacht um 3 Uhr, als sich die gesamte Nachtschicht von 100 Mann unter Tage befand, eine Grubenexplosion...

Von den übrigen in der Nachtschicht arbeitenden gelang es 72 das Tageslicht zu erreichen. Drei von ihnen sind allerdings schwer verletzt und mußten mit Gasvergiftung ins Krankenhaus überführt werden...

London wünscht, mit Moskau zu verhandeln

Moskau, 14. November. Wie soeben bekannt wird, hat der englische Staatssekretär des Äußeren, Sir John Simon, dem neuen sowjetrussischen Botschafter in London, M. J. M. mitgeteilt, daß die englische Regierung über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit der Sowjetunion verhandeln wolle.

Buenos Aires, 13. November. In der Provinz Cordoba hat ein Erdbeben in verschiedenen Orten Sachschaden angerichtet.

Bacon-Konfingentierung ab 22. November

Wie die englische Nachrichtenagentur „Reuter“ meldet, hat das englische Landwirtschaftsministerium eine Vereinbarung herausgegeben, nach welcher zwischen den Vertretern der Länder, welche Bacon nach England ausführen und dem englischen Landwirtschaftsministerium eine Vereinbarung über die Verringerung der Baconausfuhr nach England getroffen worden ist. Das Abkommen wird am 22. November um Mitternacht in Kraft treten und für zwei Monate gelten. (Was die Vereinbarungen im einzelnen bringen, ist noch nicht bekannt geworden, doch ist anzunehmen, daß sie, wie schon des öfteren gemeldet, die Wirkung haben werden, daß die Menge an Bacon, die in den nächsten beiden Monaten nach England auszuführen wird, um 20 Prozent geringer sein wird, als die Menge des Vorjahres für den gleichen Zeitraum. Die Red. des N. D.)

Präsidentenwahl verfragt

Rögnisberg, 13. November. In dem Kampf um die Dänische Landwirtschaftskammer ist es zu einer Art Waffenstillstand gekommen. Die Neuwahl des Nachfolgers des zurückgetretenen Präsidenten v. Suttler ist verfragt worden.

Das Kinderheim in Wädenswil in Brand gesteckt

Wädenswil, 14. November. Die Brandursache des Brandes des Kinderheims in Wädenswil, bei dem 12 Bältnge ums Leben kamen, kann nunmehr als festgelegt gelten. Es liegt das willige Brandstiftung vor. Als Täter kommt ein Anhaltssinns in Betracht, der 43-jährige Weichselwachmann Karl Widmer. Er ist in der Unglücksnacht mit seinem Sonntagsgeldern und etwas Geld verschwunden. Am Vorabend hatte er mit einem anderen Anhaltssinns einen Streit und war von der Anhaltssinns durchgereicht worden. Bei einer genauen Durchsicht des Zimmers, in dem er wohnte, kam in einer Kommode ein zerfetzter Zettel zum Vorschein, aus dem geschlossen werden muß, daß Widmer aus Rache das Feuer legte.

Konrektor als Spion zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt

Berlin, 14. November. Der erste Strafsekt des Kammergerichts verurteilte den Konrektor Karz wegen verübten Verrates militärischer Geheimnisse zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Karz hatte Verbindung mit den französischen Nachrichtenstellen angeknüpft, um ihnen geheimzuhaltende Nachrichten über den Stand der deutschen Wehrmacht zu übermitteln.

In Straßenbahnschienen Schottersteine gelegt — je 2 1/2 Jahre Zuchthaus

Berlin, 13. November. Das Sondergericht verurteilte einen Arbeiter und einen Schlosser, die während des B. W. G. Streiks in Straßenbahnschienen Schottersteine gelegt hatten, wegen Transportführung auf Grund der Verordnung gegen den polizeilichen Terror zu je zwei Jahren Zuchthaus.

Vollversammlung der Fischereikammer

Antrag auf Herabsetzung des Fischereizinses — Aussprache über Fischschonreviere

Wiederwahl des Vorstandes

Am Sonnabend, dem 12. November, vormittags, fand im Sitzungssaal des Kreishauses in Memel eine Vollversammlung der Fischereikammer statt. Anwesend waren 26 stimmberechtigte Mitglieder. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzende der Fischereikammer, Stadtrat Suhr, einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit des Vorstandes, und erklärte hierbei, daß der Vorstand sich vor einiger Zeit an das Direktorium gewandt und gebeten habe, eine weitere Herabsetzung des Fischereizinses und des Fischereizinses vorzunehmen. Ein früherer diesbezüglicher Antrag der Kammer habe beim Direktorium Erfolg gehabt, und er hoffe, daß das Direktorium auch entsprechend diesem Antrage beschließen werde. Eine Antwort darauf sei allerdings noch nicht gekommen. Sodann teilte der Vorsitzende mit, daß es notwendig sei, den § 5 des Gesetzes über die Fischereikammer abzuändern. In diesem Paragraphen ist gesagt: Wahlberechtigt sind Berufsfischer, die das 25. Lebensjahr vollendet haben, zur fischereilichen Pachtzinspflicht zugelassen sind und mindestens 20 Lit Konfigurationsgebühr entrichtet haben, ferner Fischereipächter und deren Unterpächter, sofern die jährliche Pacht mindestens 20 Lit beträgt. Der Vorstand machte den Vorschlag, in beiden Fällen statt 20 Lit 10 Lit zu setzen.

In der Aussprache erklärte das Vorstandsmitglied, Suttler, Suttler, daß es notwendig sei, auch den §§ 2 des § 5 abzuändern. Dieser Absatz lautet: „Wahlberechtigt sind Inhaber einer Fischereirechtsberechtigung an fremdem Gewässer, auch wenn sie die Fischerei nicht selbständig ausüben.“ Hier soll eine Trennung zwischen Real- und Fiskusrecht erfolgen. Realberechtigte sollen nach dem Wert der Befischung ihre Beiträge zahlen, während Fiskusberechtigte einen bestimmten Satz, etwa 5 Lit, zahlen sollen. Ferner brachte Herr Suttler in Vorschlag, den § 20 des Gesetzes dahin zu ändern, daß die Amtsdauer des Vorstandes wie bisher 3 Jahre betragen, der Vorstand aber solange im Amt bleiben soll, bis ein neuer Vorstand gewählt werde. Wenn dieser Paragraph so abgeändert sei, dann werde es nicht mehr notwendig sein, daß eine Versammlung zur Vornahme der Wahl des Vorstandes vor der ordentlichen Versammlung einberufen werden müsse, wie dies heute der Fall sei.

Fischereiwirt Labrenz-Schwarzort erklärte, es sei zu begrüßen, daß der Vorstand der Fischereikammer Schritte beim Direktorium auf Ermäßigung der Fischereipacht unternommen habe. Er finde nur, daß die Kammer wenig Erfolge erzielt.

Stadtrat Suhr bemerkte dazu, daß die Fischereizinsereine vielfach unter Umgehung der Kammer sich

Der Untergang von Santa Cruz

Ein Wiederaufbau unwahrscheinlich — Siebzig Schiffe im Hafen vernichtet — Nerzte arbeiten Tag und Nacht fieberhaft . . .

mit Saona, 14. November. Die Stadt Santa Cruz ist völlig zerstört worden. Wahrscheinlich wird sie nicht wieder aufgebaut werden. Die Springflut hat eine bisher unbekannte Anzahl von Opfern gefordert.

mit Camaguey, 14. November. Nach den letzten Mitteilungen, die Reisende mit dem Zuge aus Santa Cruz del Sur machten, sind bisher 260 Leichen beargen worden. Viele Hunderte sollen noch in den Nesten der Bäume und unter den Trümmern der Stadt liegen. Nur wenige Hundert Personen sind der Katastrophe entgangen. Die meisten Einwohner der Stadt hatten nicht die Zeit gefunden, die Flucht zu ergreifen, und gewählten die Gefahr erst durch den Donner der Woge, die 70 Schiffe im Hafen zertrümmerte. Die Bevölkerung flüchtete in Panik in leere Güterwagen auf dem Bahnhof, die von dem Wasser umgeworfen wurden, so daß ihre Insassen hilflos ertranken. Die Nerzte arbeiten seit Mittwoch fieberhaft die Nächte hindurch im Schein von Kerzen. Undauernd treffen weitere Frühlingslinge ein, die furchtbare Einzelheiten von der

Katastrophe berichten. Der britische Dampfer „Baldar“ (1380 Tonnen) wurde vernichtet, doch konnte die Mannschaft gerettet werden.

Wie von einem ungeheuren Gewicht platt gequetscht

New York, 13. November.

Ein Vertreter der „United Press“ hat im Flugzeug den Pfad des Wirbelsturmes zwischen Moron und Camaguey verfolgt und berichtet, daß die ganze Gegend in geradezu furchtbarer Weise verwüstet worden sei. Unzählige Gebäude seien zerstört worden, Solahäuser wurden von dem Orkan buchstäblich in Stücke gerissen, und die Zahl der vernichteten Hütten und Bauernhäuser ging in die Tausende. Die Zuckerpflanzen erschienen wie völlig alt gewaltige Acker; Millionen von Palmen lagen ausgerissen kreuz und quer auf der Erde, und die ganze Gegend machte den Eindruck, als ob sie durch ein ungeheures Gewicht buchstäblich platt gequetscht worden sei. Sonderbarerweise waren mitten im Pfad des Wirbelsturms trotzdem einige Landstriche verschont geblieben, und besonders seltsam erschien es, daß in einigen Ortschaften ein oder zwei Häuser zu Spinnen gerispen worden waren, während die übrigen völlig unbeschädigt blieben.

Dreifacher Mörder aus — Lesewut

Frau und Kinder erschlagen, weil er nicht bei Licht lesen sollte

Leitmeritz a. d. Elbe, 13. November.

Ein ganz ungeheurer Fall hat dieser Tage das Leitmeritzer Schwurgericht beschäftigt. Es handelt sich um die Mordtat des 46-jährigen Häuslers Wenzel Zouba aus Martinowes, der am 3. Januar dieses Jahres seine Frau und seine beiden Kinder aus einem lächerlich niedrigen Anlat erschlagen hat.

Zouba hatte sich von einem Bekannten einen Schundroman ausgeliehen und mit dieser „Lektüre“ die Zeit vertrieben. Von drei Uhr nachmittags bis neun Uhr abends las er ununterbrochen und schenkte den Bitten der Frau, doch endlich aufzuhören und zu Tisch zu kommen, kein Gehör. Um 9 Uhr abends, als die Kinder schon schlafen gegangen waren und Frau Zouba sich ebenfalls niederlegen wollte, forderte sie ihren Mann nochmals auf, jetzt mitzukommen und die Lampe anzuzulösen, da es schade um das Licht sei. Zouba weigerte sich wieder und es kam zu einem erregten Wortwechsel, in dessen Verlauf die Frau einige unangenehme Erinnerungen Zoubas aus seiner Vergangenheit aufbrachte. Plötzlich ergriff Zouba ein Messer und ließ wie ein Blitz auf seine Frau ein. Als die Unglückliche blutüberströmt zusammenbrach, schrie er sich auf die beiden Kinder, die bereits im Bett lagen. Alle drei Opfer blieben mit zertrümmerten Schädeln auf der Stelle tot.

Nach der Tat schlenderte Zouba sein Haus an und ging ins — Wirtshaus. Dort genah er seelenruhig Karten zu spielen und ließ sich auch durch den Generalarzt nicht stören. Als die Nachbarn schreierfüllt hereingestürzt kamen und ihn mitteilten, daß sein eigenes Haus brenne, erklärte er: „Stehst du, da geht man ins Wirtshaus,

denkt an nichts und trinkt. Inzwischen brennt einem die Hude nieder und man weiß von nichts.“ Zoubas Vertuschungsplan mißlang, denn das Feuer konnte noch gelöscht werden. Die Leichen der Erschlagenen waren völlig unverseht geblieben. Zouba leugnete zunächst, legte jedoch dann, als man die Mordwaffe bei ihm fand, ein Geständnis ab.

Vor Gericht wollte sich Zouba, dessen zahlreiche Gebändnisse bis ins kleinste Detail protokolliert vorliegen, plötzlich an nichts mehr erinnern können. Es blieb dem Gericht nichts anderes übrig, als die Verhandlung bis zur Frühjahrssession zu vertagen. Bis dahin soll Zouba noch einmal auf seinen Geisteszustand untersucht werden. In der Voruntersuchung hatte man ihn für geisteskrank erklärt; die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er simuliert.

Von abstürzender Schlammföhle erschlagen

Wit. Wanne-Gittel, 13. November. Auf der Seide „Unser Frick“ hatten sich in den frühen Morgenstunden eines der letzten Tage mehrere Personen mit Handlaren zur Schlammföhle halbe begeben, um dort Schlammföhle zu heben. Plötzlich brachen von der unterirdischen Halde von oben größere Mengen Schlammföhle herab, die fünf Personen begrub. Jedem Arbeiter und Feuerweber konnten sämtliche Personen befreien. Bei einem Mann war aber bereits der Tod eingetreten, seine Frau und ein weiterer Mann erlagen im Krankenhaus ihren Verletzungen.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse (Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	12.11.G.	12.11.B.	11.11.G.	11.11.B.
Kaunas 100 Lit.	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,908	0,912	0,908	0,912
Kanada	3,736	3,744	3,696	3,704
Japan 1 Yen	0,869	1,871	0,869	0,871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,86	14,40	14,23	14,27
Konstantinopel 1 trk. Pl.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,98	14,02	13,85	13,89
New York 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay	1,698	1,702	1,698	1,702
Amsterdam 100 Guld.	169,18	169,52	169,23	169,57
Athen 100 Drachmen	2,498	2,502	2,498	2,502
Brüssel 100 Belg.-500F.	68,42	68,54	68,42	68,54
Budapest 100 Pengö	81,87	82,03	81,92	82,08
Danzig 100 Gulden	6,054	6,066	6,044	6,056
Helsingfors 100 fin. M.	21,55	21,59	21,55	21,59
Italien 100 Lira	5,634	5,646	5,634	5,646
Jugoslawien 100 Din.	72,78	72,87	72,08	72,22
Kopenhagen 100 Kron.	13,76	13,78	13,76	13,78
Lissabon 100 Escudo	71,08	71,22	70,58	70,72
Oslo 100 Kron	16,51	16,55	16,51	16,55
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	63,04	63,16	62,69	62,81
Schwiz 100 Fr	81,00	81,16	81,04	81,20
Sofia 100 Lewa	3,057	3,066	3,057	3,066
Spanien 100 Peseten	34,42	34,48	34,37	34,43
Stockholm 100 Kron.	73,58	73,97	73,58	73,97
Tallinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Die 6prozente Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 12. November an der Berliner Börse mit 90 (am Vortage mit 90) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 12. November. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,85 Brief, Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief, Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief, Zloty große 46,95 Geld, 47,85 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 13. November

Die heutigen Zufuhren betragen 85 inländische Waggons, davon 28 Weizen, 27 Roggen, 25 Gerste, 4 Hafer. Amtlich: Weizen 745 Gramm 20, 730 Gramm 19,50, 720 Gramm 19,70, 700 Gramm 19,20, Roggen 700 Gramm 15,00, 670 Gramm mit Auswuchs 15,20, 656 Gramm 15,20, Gerste 16,80—17,00—17,10, Hafer 13, mit Gerste besetzt 13,60, vorgerollt 12,20, Erbsen Baltersbacher 13, Quicken mit Hafer besetzt 13,50. Tendenz: Weizen ruhiger, Roggen schwächer, Gerste und Hafer stetig. Freiverkehr: Weizen 19,60—20,00, Roggen 15,60—16,70, Gerste 16,00—17,00, Hafer 12,80 bis 13,00. Tendenz: ruhig.

Preisnotierungen für Eier

Festgesetzte Preise von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 14. November 1932				
A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 56 g	C 52 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelt)	14 1/4	13 1/4	10 1/4	8 1/4
2. Frische Eier	13 1/4	13	10	8
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte k.l.u. Schmutzeier	—	—	—	—
B. Auslands Eier	über 65 g	60 g	56 g	52 g
1. Dänen	14	13 1/4	13	8—9 1/4
2. Schweden	13 1/4	13	12 1/4	—
3. Holländer	—	—	—	—
4. Belgier	—	—	—	—
5. Italiener etc.	—	—	—	—
		a) groß	b) normal	
6. Posener Memelländer Litauer	—	—	—	—
7. Bulgaren	8 1/4—9 1/2	Ungarn	—	—
8. Rumänen	—	Jugoslawen	—	—
		Durchschnittsgewicht 65 g	60—62 g	57—58 g
		a) groß	b) normal	Leichtere
9. Russen	—	—	8 1/4—8 3/4	—
10. Polen	—	—	8 1/4—8 3/4	—
11. Abweichende	7 1/4	—	—	—
12. Kleins. Mittel. Schmutzeier	6 1/4—7	—	—	—
C. In- u. ausl. Kühhäuser	5. Chinesen u. ähnl.		D. Kalkeler	
1. Extra große	10—10 1/2	1. Extra große	—	8
2. Große	8 1/4—9	2. Große	—	—
3. Normale	7 1/4—7 3/4	3. Normale	—	7 1/4
4. Kleine	—	—	—	—

Witterung: schön. Tendenz: fest.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, 15. November. Schwache Winde aus südlichen Richtungen, vielfach noch heiter, leichter bis mäßiger Nachtfrost, tagsüber Temperaturen um Null Grad, trocken.

Übersicht der Witterung vom Montag, 14. Nov.

Das europäische Hoch liegt mit seinem Kern heute über Polen, wo sich mäßiger Frost eingestellt hat. Ueber Nordeuropa, das bereits von Warmluft überflutet wird, wird es stärker abgebaut.

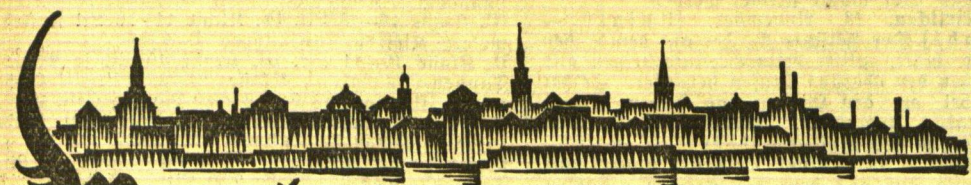
Temperaturen in Memel am 14. November. 6 Uhr: — 3,0, 8 Uhr: — 1,4, 10 Uhr: + 3,0

Memeler Schiffsnachrichten

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
972	Fortuna S.D. (Suhr)	Königsberg	Eisen	Sandolla
973	Vineta S.D. (Klug)	Stettin	Stückgut	Hd. Krause

Pegelstand: 0,46. — Wind: Süd L. — Strom: ans. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsstelle und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Martin Kalkes, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Rippe, beide in Memel.



Memel, 14. November

Flauer Hafenverkehr

Der Verkehr im Hafen hat in der letzten Woche vom 5. bis 11. November weiter etwas nachgelassen. Es wurden einkommend 15 und ausgehend 20 Seeschiffe registriert. Die Dampfer „Pallas“ und „Goldberg“ brachten Papierholz von Keningrad für die Tilsiter Zellstofffabriken und Wägen im Winterhafen in Leichter. Dampfer „Gottland“ kam mit Rundholz ebenfalls von Keningrad für das Memeler Holzsyndikat und der Roland-Dampfer „Wachtel“ mit 1200 Tonnen Eisen, Zement und Glas von Antwerpen und Rotterdam. Die Dampfer „Talvabris“, „Viepaja“ und „Vard“ brachten 2000 Fass Heringe aus dem englischen Hafen Great Yarmouth. Das Motorschiff „Annie“ brachte von Hamburg, neben einer Teilladung Stückgut, 75 Tonnen Gasöl und Petroleum und der Motorschiff „Vima“ Zement aus dem schwedischen Hafen Degerhamn. Der englische Tourdampfer „Baltrader“ hatte 415 Tonnen Zement von London an Bord.

Ausgehend wurde Dampfer „Nautic“ mit 1800 Tonnen Zellulose nach Nordspanien abgefertigt und Dampfer „Egon“ mit 800 Tonnen Reis nach Riga. Dampfer „Wineta“ fuhr 105 Tonnen Butter nach Stettin und der Tourdampfer „Baltrader“ 840 Tonnen Bacon, 300 Tonnen Zellulose und 50 Tonnen Sperrplatten und Geflügel nach London ab. Die Motorschiffe „Europa“ und „Nostice II“ laden Holz nach Ostafrika und Delfzijl und Dampfer „Gottland“ nach Amsterdam. Der Motorschiff „May“ ging mit 115 Tonnen Meisen nach Danzig. Der Tourdampferverkehr wickelte sich in dem bisherigen Umfang ab.

Unter Beladung mit Holz stehen noch Dampfer „Lauke“ und der Motorschiff „Ketty“. In nächster Woche ist mit einem stärkeren Hafenverkehr zu rechnen, da eine Anzahl Schiffe mit Holz und Kohlen erwartet wird.

Ein interessante Himmelserscheinung

Am Sonnabend, dem 12. November, wurde nachmittags 4.42 Uhr ein helles Meteor (Feuerkugel) beobachtet. Das Meteor zog auffallend langsam von Südwest nach Nordost mit geringer Neigung und hatte einen ziemlich langen Schweif von mehr als fünf Grad Länge. Die Erscheinung, die circa sechs Sekunden dauerte, wurde in ca. 40 Grad Höhe beobachtet, konnte aber leider weder im Anfang noch im Endpunkt wegen der Häuserreihen (Friedrich-Wilhelm-Straße) beobachtet werden. Die beobachtete Bahn dürfte etwa 40 Grad Länge gehabt haben und über das Sternbild Perseus hinweggegangen sein.

Der Ursprung muß im Böven gelegen sein, das Meteor gehört also wohl zu den Leoniden, deren Bahn um diese Zeit die Erde kreuzt. Für diesen Schwarm ist charakteristisch, daß die beobachteten Bahngeschwindigkeiten am Himmel auffallend langsam erscheinen. Da der Hemmungspunkt (Endpunkt der Bahn) bestimmt innerhalb Pleiades liegt, wären Nachrichten über die beobachtete Erscheinung sehr erwünscht.

* Der erste Frost. Seit etwa Mitte September hielt der Wettergott es für notwendig, auch die Wetterbildung den mehr als trüblichen Zeiten anzupassen; es regnete mit kurzen Unterbrechungen fast ständig und recht oft sehr heftig. Die Landwege, besonders in Großlitauen, verwandelten sich stellenweise in Schlammröhren; der Verkehr war äußerst beschwerlich, wenn nicht unmöglich. Es scheint, daß jetzt eine grundlegende Aenderung in der Wetterbildung eintreten wird. Schon in der Nacht zum gestrigen Sonntag zeigte das Thermometer im Freien

ein Grad Kälte an. Kleine Pfützen waren morgens mit einer Eisdicke überzogen, die allerdings bald verschwand, als die Sonne hell und klar am wolkenlosen Himmel emporstieg. Dem ersten Nachtfrost in diesem Herbst folgte ein für diese Jahreszeit ungewöhnlich milder und schöner Sonntag. In Scharen strömte, wie im Frühling, Jung und Alt hinaus ins Freie. In den Ausflugsorten in der Nähe der Stadt war besonders in den frühen Nachmittagsstunden der Besuch recht reger. Die Temperatur ist in der Nacht zum Montag weiter gesunken. Heute morgen, bald nach 5 Uhr, wurden in der Stadt bereits 3 Grad unter Null beobachtet; auf dem Lande dürfte es noch etwas kälter gewesen sein.

* Zwei neue Straßen. Nach einer Bekanntmachung der Stadtpolizeiverwaltung ist der Straße, die in östlicher Richtung vom Libauer Platz nach der Bahnhofstraße führt, die Bezeichnung „Altenberg-Straße“ und der Straße, die von der Altenberg-Straße in nördlicher Richtung bis zu der Zufahrtsstraße zum Bahnhof führt, die Bezeichnung „Friedrich-Pietsch-Straße“ beigelegt worden.

* Richtlinien für die Staatslotterie. Im „Amtsblatt“ vom 11. November werden die Richtlinien für die Staatslotterie veröffentlicht.

* Geldlotterie der „Winterhilfe“. Das Direktorium des Memelgebiets hat der „Winterhilfe“, die bekanntlich von der Memelländischen Volkspartei für die Stadt Memel ins Leben gerufen worden ist, die Genehmigung erteilt, eine Geldlotterie zu Wohlthätigkeitszwecken zu veranstalten und hierzu Lose im Gesamtwerte bis zu 30 000 Lit nach Abstempelung durch das Stempelsteueramt innerhalb des ganzen Gebiets zu vertreiben. Der Gewinnbetrag beträgt 7000 Lit. Ziehungstag ist der 16. Januar 1933.

* Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich Sonnabend abend kurz nach 9 Uhr in der Otto-Böttcher-Straße. Der Personenkraftwagen einer hiesigen Autovermietung kam die Otto-Böttcher-Straße entlanggefahren. Dabei stieß der Wagen gegen das Einpännerfuhrwerk eines Gastwirts aus Groß-Kurschen. Das Pferd erlitt bei dem Zusammenstoß so schwere Verletzungen, daß es erschossen werden mußte. Auch der Kraftwagen wurde stark beschädigt. Personen sind bei dem Unfall glücklicherweise nicht verletzt worden. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

* Diebstähle. In einer der letzten Nächte wurde in dem Speicher des Kaufmanns Kessler, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 39/40, ein Einbruchdiebstahl

verübt. Da in dem Speicher in der Hauptsache Eisenmaterial lagert, so konnte vorläufig nicht festgestellt werden, ob etwas entwendet worden ist. — In der Zeit vom 6. bis 10. November wurde aus einem verschlossenen Zimmer des Hauses Rumpischer Straße Nr. 18 ein Photoapparat, Marke „Görig“, ohne Futeral, im Werte von 250 Lit entwendet. — An einem der letzten Abende sind von der Leine, die auf dem Hof des Grundstücks Fischerstraße Nr. 8/9 gespannt war, ein hellblaues Strickkleid, ohne Gürtel, ein Künstlerdeckchen, weißer Grund mit hellgelben und blauen Blüten und dreieckig getäfelte, ein Wandhaken, geflickt, mit lila Wolle mit der Aufschrift „Zusammenhalten in Freud und Leid, bringt Glück und Segen allezeit“, gestohlen worden.

Heydekzug, 14. November

Ergebnisse der Wahl zur Kirchenvertretung

In Heydekzug wurden gestern in den Kirchen vorstand gewählt: Rechtsanwalt Scherlied, Rektor Genfel, Hausbesitzer Wälsner, Bestzer Georg Bumbullis, Oberamtsanwalt Grigat und Justizrat Hoffmann. Für die Kirchengemeindevertretung war nur ein Wahlvorschlag aufgestellt worden. Die darauf bezeichneten Kandidaten gelten mithin als gewählt.

* „Winterhilfe“ auch in Heydekzug. Nachdem die „Winterhilfe“ in der Stadt Memel bisher guten Erfolg gehabt hat, haben Heydekruger und Ruher Bürger sich zusammengetan, um durch Sammlungen in den Orten Heydekzug und Ruß ebenfalls etwas zu tun, um die Not bei den Armen zu lindern. In einem Aufruf wendet sich der Ausschuss für Winterhilfe an die Mitbürger mit der Bitte, an diesem wohlthätigen Werk mitzuhelfen, Herz und Hand anzutun und reichliche Gaben zu spenden. Die Not ist groß, der Winter steht vor der Tür, das Geld wird in mancher Familie von Tag zu Tag äröher. Da heißt es nun mitzuhelfen, soweit es den Mitbürgern möglich ist. Manchen eine Familie wird Kleidung- und Wäschestücke, Schuhwerk usw., die nicht mehr getragen werden, in Schränken und Kammern herumliegen haben; aber auch Lebensmittel und bares Geld helfen viel die Not lindern. Ein jeder, der entbehrliche Sachen liegen hat, halte dieselben zur Abgabe bereit. Vom Donnerstag, dem 17. November ab, fährt durch die Straßen von Heydekzug, Ruß und Ruß ein Wagen, der die Spenden in Empfang nimmt. Die Verteilung der gesammelten Sachen und Spenden erfolgt durch die Wohlthätigkeitsvereine im Zusammenhang mit der Gemeindeverwaltung. Es wäre zu wünschen, daß die Gesehrendigkeit und der Opferinn der Bärar Gaben in reicher Menge zur Verfügung stellen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 12. November 1932

Geboren: ein Sohn: dem Lehrer Bruno Ernst Klinger von Darzappeln, Kreis Memel; dem Weichenkeller Boleslav Uggä von Satefiat, Kreis Kretinga. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts. Gestorben: Wäckerfrau Ernestine Meene, geb. Schwenning, 67 Jahre alt, von hier.

Kirchenzettel

Jakobskirche: Bußtag, 9 Uhr (Sakristei); deutsche Beichte, 9 1/2 Uhr; deutscher Gottesdienst, 10 Uhr, 11 1/2 Uhr; litauisch, 10 Uhr (Sakristei); Jungmädcherverein, 10 Uhr. 17326
Katholische Kirche: Mittwoch, den 16. November, vorm. 10 Uhr: Requiem für die Gefallenen im Weltkrieg; 4 Uhr: Volksverein in der Knabenmittelschule; Lichtbildervortrag: Die Leitung und Verwaltung der kath. Kirche.

Die Kirchenwahl der St. Johannis-Gemeinde

Wahlvorschlag 2 (Klemke) erhält über die Hälfte der abgegebenen Stimmen (821)
Die litauische Liste bringt es nur auf 80 Stimmen

Am Sonntag, dem 13. November, fanden in der Kirchengemeinde St. Johannis-Memel die Gemeindevahlen statt. Die Beteiligung an den Wahlen, die ruhig und ungestört verliefen, betrug etwa 30 Prozent. Es wurden von etwa 4700 Wahlberechtigten insgesamt 1698 Stimmen abgegeben; davon entfielen auf Wahlvorschlag 1 (Karaluis, litauische Liste) 80 Stimmen, auf Wahlvorschlag 2 (Klemke) 821 Stimmen, auf Wahlvorschlag 3 (Jdzelis, alter Kirchenrat) 358 Stimmen und auf Wahlvorschlag 4 (Stumber) 379 Stimmen.

Es sind insgesamt acht Kirchenälteste und 48 Gemeindevorordnete zu wählen. Nach oberflächlicher Berechnung wird

Wahlvorschlag 1 (Litauische Liste) keinen Sitz in dem Gemeindevorstand haben; in die Gemeindevorsetzung werden von dieser Liste wohl zwei Abgeordnete entsandt werden, und zwar Hausbesitzer Adam Kenies sen. und Hausbesitzer Mikas Emsins.

Wahlvorschlag 2 wird in dem Gemeindevorstand voraussichtlich vier Sitze haben und durch Fabrikbesitzer Paul Klemke, Studienrat Dr. Dumath, Kammereinspektor Albert Horn und Klempermeister Martin Schmidt vertreten sein. In die Gemeindevorsetzung werden von dieser Liste wohl 24 evtl. 25 Abgeordnete kommen, und zwar Klempermeister Martin Schmidt, Kammereinspektor Albert Horn, Konsistorialobersekretär Albert Buttkeit, Fabrikbesitzer Paul Klemke, Frau Marie Friskmann, Studienrat Dr. Dumath, Kaufmann Louis Blum, Rentier Karl Gustav Hingendorff, Buchhändler Richard Krips, Landesverwaltungssekretärin Anna Butkus, Direktor Otto Silberstein, Kaufmann Billy Betsche, Schneidermeister Richard Hennig, Oberstudienrat Hans Lobbien, Geschäftsinhaberin Mathilde Heidemann, Bankvorstand Billy Vertuleit, Schneidermeister Gustav Blant, Schlossermeister Richard Anshat,

Studiendirektor Franz Scharffetter, Apothekenbesitzerin Elise Grundmann, Malermeister August Pafenan, Kassenbote Johannes Lufat, Lyzeallehrer Wilhelm Rhode, Fräulein Margarete Hermenau und evtl. noch Bankdirektor Hermann Sachs.

Von Wahlvorschlag Nr. 3 dürften zwei Abgeordnete in den Gemeindevorstand gewählt worden sein, und zwar Postbetriebsassistent i. R. Johann Jdzelis und Stadtamtmann i. R. Albert Schmorell. In die Gemeindevorsetzung dürften von diesem Wahlvorschlag elf bis zwölf Vertreter gewählt worden sein, nämlich Postbetriebsassistent i. R. Johann Jdzelis, Stadtamtmann i. R. Albert Schmorell, Rektor i. R. Friedrich Marquardt, Bankdirektor Robert Kofke, Justizsekretär Henry Zimmer, Diplomingenieur Ferdinand Marx, Anstaltsvorsteher Gustav Pascho, Kassenoberinspektor Friedrich Marczok, Kreisaußeninspektor Fritz Wöler, Witwe Lucie Allenstein, Stauer Eduard Baußhat und evtl. noch Kaufmann Friedrich Dehning.

Vom Wahlvorschlag 4 werden wohl ebenfalls zwei Vertreter in den Gemeindevorstand kommen, und zwar Rektor Walter Stumber und Stadtverwaltungsinspektor Eduard Peterat. In der Gemeindevorsetzung dürfte die litauische Liste ebenfalls durch zehn bis elf Abgeordnete vertreten sein, und zwar: Stadtverwaltungsinspektor Hans Werner, Lehrer Max Szameitart, Kriminalassistent Eugen Flackberger, Landesobersekretär Gustav Perkun, Oberfeuerwehrmann Emil Bolter, Mittelschullehrer Fritz Podufal, Verwaltungsdirektor Franz Strak, Justizsekretär Nidel Gaupites, Stadtkretär Hans Meding, Beamter Billy Elmer und evtl. Kriminalassistent Emil Andrasch.

Die endgültige Feststellung des Wahlergebnisses findet am Montag nachmittag um 5 Uhr im Gemeindegewand in einer öffentlichen Sitzung des Gemeindevorstandes statt.

Bestialischer Mord an dem Forstlehrling Kurts

Eine Streife von 150 Mann findet den Forstlehrling in der Augsgirrer Forst ermordet auf
Ein Racheakt von Wilderern

Der Forstlehrling Otto Kurts, welcher in der Förkerei Augsgirren (Oberförkerei Jura, Kreis Pögegen) bei Förster Rönig in der Forstlehre stand, ist, wie im Laufe des gestrigen Sonntag festgestellt wurde, am Freitag nachmittag etwa um 1/2 Uhr im Forstbezirk Augsgirren ermordet worden, und zwar, wie mit Sicherheit feststeht, von Wilderern. Die Leiche ist am Freitag um 1/2 Uhr mittags nach umfangreichen Streifen, die bereits am Sonnabend durchgeföhrt worden waren, gefunden worden, und zwar 1-1/2 Kilometer nordöstlich vom Forsthaus.

Die Juraforst und die großen Waldungen von Wischwill und Schmalenangen, die zusammen fast den ganzen südöstlichen Zipfel des Memelgebiets ausfüllen, werden oft von Wilderern heimgejagt, die aus Großlitauen über die ehemalige Grenze herüberwechseln. Im Sommer dieses Jahres hatte der Forstlehrling Kurts mit einem anderen Forstbeamten einen Wilderer festgenommen, der sich auch heute noch im Gerichtsgefängnis Wischwill befindet. Der Wilderer wurde bei der Festnahme verwundet, ein zweiter Wilderer entkam. Vor mehreren Wochen erhielt Kurts einen Drohbrief, in dem ihm der Tod angedroht wurde, wenn er sich im Walde werde bilden lassen. Außerdem fand man auf einem der in der Forst befindlichen Wachtürme, von denen aus entziehende Waldbrände beobachtet werden, einen an alle Förster gerichteten Drohbrief. Es ist selbstverständlich, daß weder Kurts noch die anderen Forstbeamten sich durch

diese Drohungen einschüchtern ließen.

Am Freitag nachmittag begab sich Kurts um etwa 1/2 Uhr nachmittag in den Wald. Um 1/2 Uhr nachmittags hörten Forstarbeiter drei Schüsse fallen, denen sie jedoch keine besondere Bedeutung beilegen. Man schöpfe auch noch keinen Verdacht, als Kurts am späten Abend noch nicht zurückgekehrt war, sondern man nahm an, daß er sich bei irgendeinem Kollegen aufhalte. Am Sonnabend morgen aber, als man feststellen mußte, daß Kurts weder bei den Kollegen noch bei anderen in Frage kommenden Stellen gewesen war, entstand die Befürchtung, daß er von Wilderern ermordet worden ist. Es wurde aus Forstbeamten und Waldarbeitern eine Streifenmannschaft aufgestellt, die sofort umfangreiche Streifen durch das in Betracht kommende Waldgebiet vornahm. Diese blieben, obwohl sie bis zum Eintritt der Dunkelheit fortgesetzt wurden, ohne Erfolg.

Am Sonntag wurde diese Streife vom frühen Morgen an wiederholt, aber in einem viel größeren Maßstabe. Etwa 150 Mann und zwar vor allem Förster, Polizeibeamte, Waldarbeiter und Zivilpersonen beteiligten sich an der Suche. Schließlich, um 1/2 Uhr mittags, fand man Kurts ermordet auf, und zwar in einem unübersichtlichen, sehr buschigen und grasigen Teil des Waldes. Die Leiche war sorgfältig verdeckt und mit Gras bedeckt worden. Sie wurde nur dadurch entdeckt, daß einer der Teilnehmer an der Streife mit dem Fuß „schaltete“.

Das Gesicht des Kurts war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, und zwar durch einen Schrotschuß, der aus nächster Nähe abgegeben worden war. Wie die Ermordung des Kurts vor sich gegangen ist, ist schwer festzustellen. Man nimmt an, daß von den drei Schüssen, welche gefallen sind, zwei von Kurts abgegeben worden sind.

Von der Polizei, und zwar sowohl von der memelländischen wie der im Kreise Tauraggen stationierten, sind umfassende Nachforschungen nach den Wilderern eingeleitet worden, die hoffentlich bald von Erfolg gekrönt sein werden. Inzwischen hat bereits eine Verhaftung stattgefunden, aber es läßt sich zur Zeit noch nicht sagen, wie weit der Verhaftete an der Tat beteiligt ist.

Otto Kurts war am 21. Juni 1914 in Laubden Kreis Heydekzug geboren, ist also nur 18 1/2 Jahre alt geworden. Sein Vater lebt nicht mehr, er ist bei seinem Onkel, dem Kaufmann Labett in Heydekzug, wo auch seine Mutter wohnt, erzogen worden. Kurts hat bis 1931 die Herbergschule in Heydekzug besucht, trat im Juli 1931 in die Forstlehre, und zwar zunächst bei der Oberförkerei Norfalten. Im Juli 1932 kam er zu Förster Rönig in die Förkerei Augsgirren.

Die Leiche des unter so tragischen Umständen ums Leben gekommenen jungen Menschen ist nach dem Forsthaus Augsgirren gebracht worden. — am Dienstag, um 7 Uhr morgens, die Obduktion stattfinden wird.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 18.50: Violinsolo. 19.40: Abendkonzert. 21.20: Konzert.
Königsberg-Hellberg (Welle 276). 6: Frühstunde. 6.30: Morgenmusik. 8.30: Rundfunk für die Hausfrau. 9: Schulstunden (Zum 300jährigen Todestag Gustav Adolfs). 11.05: Rundfunktheater-Schulstunde. 11.30: Mittagskonzert. 13.05: Schallplattenkonzert. 15.30: Spielstunde für kleine Musikanten. 16: Wäckerkonzert. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Musikleben in heidnisch-germanischer Zeit. 17.45: Heltere Wissenschaft von der jüdischen Unterwelt. 19: Stenogrammbildung. 19.30: Humor auf Schallplatten. 20: Schellische Sinfonie. 21.30: Kammermusik.
Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 9: Schulstunde (Gerhart Hauptmann spricht zur deutschen Jugend). 10.10: Schulstunde: Das subventende Volkslied. 11.30: Vortrag für praktische Landwirte. 12: Schallplatten. 14: Konzert. 15: Kinder erzählen Geschichten für Kinder. 15.45: Frauenstunde: „Künstlerische Handarbeiten“. 16.30: 17.30: Vortrag über Wallenstein. 18: Elementare Musikübungen für den Laien. 19: Philosophische Vorträge. 20: Schellische Sinfonie. 21.20: Aus Frankfurt: „Bunte Stunde“. 22.30: Hörbericht von der letzten halben Stunde des Sechstage-Kennens. Danach aus Hamburg: Epitaphkonzert.
Langenberg (Welle 472). 12: Unterhaltungskonzert. 13: Mittagskonzert. 17: Wäckerkonzert. 19.30: Schellische Sinfonie. 21.20: Schellische Sinfonie. 22.45: Schellische Sinfonie. 23.00: Schellische Sinfonie. 23.45: Schellische Sinfonie.
Wien (Welle 517). 18: Musik an indischen Höfen. 19.40: Gut aufpassen! Ein afrikanischer Scherz. 20: Orchesterkonzert. 22.05: Tanzmusik.

Memelgau

Kreis Memel

u. Althof, 14. November. [Am Bahnübergang] bei Althof wird oftmals die Schranke beim Vorbeifahren des Zuges nicht geschlossen. Unter diesen Umständen kann leicht ein Unglück passieren, zumal die Uebergangsstelle nicht sehr übersichtlich ist. Auch am Donnerstag vormittag um 9 Uhr war die Schranke wieder einmal nicht geschlossen worden.

bw. Präfals, 14. November. [Verladeberechtigt.] Am Freitag wurden von der Lietuvos Eksportas 264 Baconschweine nach Memel verladen. — Am Sonnabend morgen wurden auf dem hiesigen Bahnhof acht Rinder und vier Kälber nach Deutschland verladen. Davon wurden acht Rinder und ein Kalb der Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen in Kommission gegeben. Die Händler nahmen nur Kälber an und zahlten 40—55 Cent je Pfund Lebendgewicht. Fettschweine waren nicht zum Markt gebracht worden.

x. Miden, 14. November. [Der Sportverein.] Miden feierte dieser Tage sein 7. Stiftungsfest. Trotz des schlechten Wetters konnte der Vorstehende eine stattliche Anzahl von Gästen begrüßen. Es wurden lebende Bilder, Pyramiden und Freilübungen gezeigt. Nach der Preisverteilung für die Vereinstrophäen folgte die Aufführung eines Theaterstückes, das ebenso wie die anderen Darbietungen großen Beifall fand.

yr. Weissen, 14. November. [Die Generalversammlung des Weisker Spar- und Darlehnskassenvereins] fand am Donnerstag im Gasthause Kaiser statt. Bei der Eröffnung der Versammlung begrüßte der Vorstehende, Besther Wannags-Grumbeln, die erschienenen Mitglieder, insbesondere aber die von auswärts erschienenen Gäste. Der Vorstehende richtete an die Mitglieder einen Appell, auch weiter dem Verein die Treue zu bewahren. Sodann verlas der Vereinsredner Wingerdorf-Lantuppen den Geschäftsbericht, dem zu entnehmen war, daß der Verein trotz der schweren Wirtschaftslage sich auch im letzten Jahr gut behauptet habe. Bei den Ertragswahlen wurden für das vorhergehende Aufsichtsratsmitglied Klingebell, Grumbeln und für das verregene Aufsichtsratsmitglied Gennies, Weisker Besther Vertuleit-Lantuppen bzw. Besther Wannags-Dannen gewählt. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt worden waren, hielt Direktor Seidler einen interessanten Vortrag. Anschließend daran wurden von Herrn Seidler verschiedene Anfragen aus Mitgliederkreisen beantwortet. Herr Silgendorff hielt sodann einen Vortrag über die Raiffeisen-Organisation.

wd. Pöheten, 14. November. [Der Landwirtschaftliche Verein] Pöheten hielt am Donnerstag in der Gastwirtschaft Kawohl eine Versammlung ab, die gut besucht war. Um 5 1/2 Uhr eröffnete der Vorstehende, Besther Pöngies, die Versammlung und gab sodann einen Bericht über den Verlauf des Prozesses einer Memeler Firma gegen den Verein. Da noch einige Zeugen zu vernehmen sind, und auch sonstiges Beweismaterial herbeigeführt werden muß, ist der Prozeß auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde nachstehende Entschließung angenommen: „Da die landwirtschaftlichen Produkte katastrophal gefallen sind, so daß deren Anschaffung auf die Märkte kaum lohnt, so ist es notwendig, daß das Standgeld auf dem Markt und in der Fleischhalle in Memel, welches in der bisherigen Höhe untragbar ist, und in keinem Verhältnis zu der Höhe der landwirtschaftlichen Produkte steht, herabgesetzt wird. Die Landwirtschaftskammer wird gebeten, bei den zuständigen Stellen dahin zu wirken.“

st. Prell, 18. November. [Verschiedenes.] Der Sport-Club Nebrung hielt dieser Tage im Saale des Herrn Pinkes eine Monatsversammlung ab. Da verschiedene Vorstandsmitglieder zum Militär eingezogen worden sind, mußte eine Ersatzwahl vorgenommen werden. Zum Schriftführer wurde Herr Pinkes gewählt, zum Rechnungsführer Fritz Audies und zum Besther Max Pefelkis. Es wurde beschlossen, im Januar ein Fest zu veranstalten. Zu diesem Zwecke wurde ein Festausschuß, der sich aus drei Mitgliedern zusammensetzt, gewählt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde die Versammlung geschlossen. — Da Lehrer Schmidt Perwiel zum Militär einberufen wurde, ist diese Stelle mit Walter Dolekies aus Kebbeln, der dort die zweite Stelle innehatte, besetzt worden. — Vor einigen Tagen landeten in Prell zwei Enten. Woher sie kommen, weiß man nicht. Man nimmt aber an, daß sie über das Baff geschwommen sind, denn

es sollen schon Fälle vorgekommen sein, daß Landenten als „Badegäste“ hier glücklich anlangten.

Kreis Heydenau

Raubüberfall in der Ruhliner Forst
Wie erst jetzt bekannt wird, ist in der vorigen Woche im Ruhliner Walde auf den Arbeiter Vinzias G. ein Raubüberfall verübt worden. Der Arbeiter sah sich plötzlich drei unbekannten Männern gegenüber, die von ihm in litauischer Sprache Geld forderten. Mit vorgehaltenen Pistolen zwangen die Räuber den Arbeiter, seine Barchaft im Betrage von 180 Lit herauszugeben. Nachdem die Räuber noch die Tasche des Ueberfallenen untersucht hatten, konnte sich dieser entfernen, er durfte sich aber nicht umsehen. Man nimmt an, daß es sich bei den Räubern um Schmuggler aus Großlitauen handelt. In

hj. Gaidellen, 14. November. [Verschiedenes.] Dieser Tage hatte der Besitzer B. sein Jungweib auf den Hof herausgelassen. Beim Veruntumeln sprang eine Stierle in den Brunnen. Erst nach etwa zweifündiger Arbeit gelang es, das Tier wieder aus dem Brunnen zu ziehen. — Nachdem es in den letzten Tagen trockener geworden ist, werden die Sandarbeiten wieder intensiver betrieben. Auch das Vieh sieht man wieder zahlreicher auf der Weide. Einige Besitzer haben

noch in den letzten Tagen Roggen und Winterweizen gesät. — Dieser Tage scheuten auf der Sandstraße Werden-Münneiten die Pferde des Besitzers S. vor einem Motorradfahrer und gingen durch. Dabei stürzte ein Pferd und brach ein Bein. Das Tier mußte getötet werden.
an. Rikliden, 18. November. [Unfall.] Diebstahl! Der Altkircher P., der auf dem Boden gearbeitet hatte, glitt beim Heruntersteigen aus und fiel von den obersten Stufen herunter. Er hat sich hierbei an den Händen und Füßen schwere Verletzungen zugezogen. Seine Angehörigen fanden ihn im Treppenschutt begraben. — Dem Besitzer B. ist in einer der letzten Nächte eine schwarzbunte Kuh aus dem Weidgarten gestohlen worden. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

Kreis Pogegen

sk. Jedderten, 14. November. [Holzmarkt.] Im Lokal Fabian fand heute ein Holzmarkt statt, der einen zufriedenstellenden Verlauf aufwies. Der Bedarf der Käufer konnte vollumfänglich gedeckt werden. Zum Verkauf kam Brenn- und Nutzholz aus den Forstbetrieben: Schillgallen, Jedderten, Paulsterauch und Pomilien. Für Brennholz galten folgende Preise: Kiefernholz 8—9 Lit, Kiefernholz (Anbruch) bis 8 Lit, Kiefernknüppel (2 Meter lang) 4—6 Lit, Kiefernknüppel (Anbruch) 4—5 Lit,

Tannenknüppel 7 Lit, Tannenknüppel (Anbruch) 2—5 Lit, Tannenknüppel (2 Meter lang) 5—8 Lit, Tannenknüppel (Anbruch) 4 Lit, Birkenknüppel bis 10 Lit, Reissig 1,00—1,50 Lit je Raummeter. Für Bauholz wurden folgende Preise gezahlt: Kiefern-Langholz I. Klasse 25—26 Lit, II. Klasse 20—22 Lit, III. Klasse 16—18 Lit, IV. Klasse 14—16 Lit je Fektmeter; Kiefern-Nutzknüppel I. Klasse 11—12 Lit, II. Klasse 10—11 Lit, III. Klasse 10 Lit je Meter; Tannen-Langholz I. Klasse 24—25 Lit, II. Klasse 18 Lit, III. Klasse 16 Lit; Eichen-Langholz III. Klasse 30 Lit je Fektmeter; Tannen-Nutzknüppel II. Klasse 10 Lit; Eichen-Nutzknüppel II. Klasse 15 Lit je Meter; Tannenknüppel I. Klasse 2,50 Lit je Stück.

sk. Pöshagen, 18. November. [Ende der Hochwasserzeit.] Die Bewohner der Pöshagen niederung waren durch das plötzliche, durch die Regengüsse bedingte Hochwasser in eine mehrwöchige „Gefangenschaft“ geraten, da die Weiden dörfen rings von Wasser umgeben waren. In der letzten Tagen ist das Hochwasser stark gefallen, so daß die Bewohner der Pöshagen niederung wieder, hat mit dem Kahn, der wochenlang das einzige Verkehrsmittel war, zu Fuß oder mit dem Fußwerk den hiesigen Marktort erreichen können. Die Pöshagenbrücke, die abgenommen hatte werden müssen, ist nun wieder aufgestellt worden. Vielleicht gelingt es auch noch, die Grumfkäpfe zu bergen. Wenn das

Zwangsversteigerung

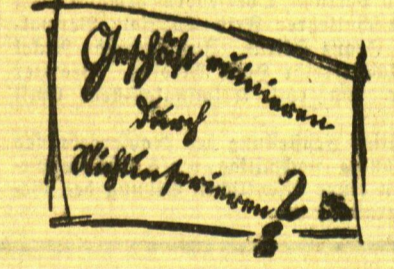
1. Am Donnerstag, dem 17. d. Mts., 10 Uhr vorm. werde ich bei der Versteigerin **Gwidlos** (früher Gennis), Kurlen
1 Kuh, 2 Kullkälber, 7 Gänse und 1 Stierle
2. 1 Uhr nachm. b. d. Richter **Kraus, Pöshagen**
1 Kullkälb, ca. 5 Jhr., 4 Rinderhühler 1 Server und 1 Damen-Reittier und ca. 15 Jhr. Rindern
Öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. **Missullis** Vollziehungsbeamter 7600

Öffentliche Badeanstalt im Kreiskrankenhaus Heydenau
Moorbäder
jämliche medizinischen und elektrischen Bäder u. Massagen
Das ganze Jahr geöffnet

Bekanntmachung

Das zur Unterhaltung der Kreis- u. Landesstraßen erforderliche Kiesmaterial soll vergeben werden (7644)
Zu diesem Zweck findet am **Dienstag, dem 22. November**, vorm. 9 Uhr, im Termin im **Gasthof Heydemann zu Pogegen** statt. Desgleichen am **Donnerstag, dem 24. d. Mts.**, vormittags 9.30 Uhr, im **Gasthof Rodet in Widswill**.
Pogegen, den 10. November 1932
Kreisbauamt

Vereinigte **Millweida** (Deutschland)
Technische Lehranstalten
1. Ingenieurschule (allgemeine technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauerschule (technische Lehranstalt)
Maschinenbau Elektrotechnik Automobiltechnik Flugtechnik Betriebswissenschaften
Programm kostenlos



Aufbau der Winterhilfe
Mithbürger! Der Winter steht vor der Tür!
Es kann ein Notwinter werden, wie wir ihn bisher nicht erlebt haben. Das graue Gesicht einer immer größer werdenden Not steht wie ein dunkler Schatten über zahlreichen Familien. Mit den zur Verfügung stehenden öffentlichen Mitteln wird sich kaum die größte Not lindern lassen.
Unsere Menschenpflicht ist es deshalb, die öffentliche Fürsorge durch private Tätigkeit zu ergänzen. Jeder Mithbürger muß sich in den Dienst dieser wichtigen Sache stellen und nach seinem Vermögen dazu beitragen, das Wert der Nächstenliebe zu fördern.
Der unterzeichnete Ausschuss hat die Mithhilfe aller in Frage kommenden Wohltätigkeitsorganisationen gewonnen und plant eine Sammlung von Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhen, Lebensmitteln und Geld.
Beginnend mit **Donnerstag, dem 17. d. Mts.** werden Fußwerke zur Sammlung von Kleidungsstücken pp. und Lebensmitteln durch die Straßen von Heydenau-Werden und Ruf geschickt.
Wir bitten, die Spenden vom genannten Tage ab bereitzuhalten. Die Verteilung wird im Laufe des Winters durch die Wohltätigkeitsvereine in enger Zusammenarbeit mit den Gemeindevorstellungen erfolgen.
Wir hoffen, daß die Gegendreueigkeit und der Opfermut der Bürger reiche Gaben der Nächstenliebe zur Verfügung stellen werden.
Darin: mit offenen Händen und warmem Herzen dem Winter entgegen.
Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Der Ausschuss für Winterhilfe in Heydenau, Werden und Ruf
Martha Eleke, Gertrud Jopp, Elisabeth Josephi, Else Kollig, Lotte Kuppermann, Marie Lanekowsky, Anna Niemann, Helene Schen, Barret Eleke, Rektor Henkel, Superintendent Jopp, Gemeindevorsteher Redweik - Cupertrina, Barret Schacht, Tischlermeister Schlagowsky, Gemeindevorsteher Skrobilos - Ruf, Studiendirektor Dr. Samel, Kaufmann Louis Wolpe, Fred Zander

Für den von Brandungslück und sonstigen Schiffschäden betroffenen **Hinter Mari, Woskat** in **Widweihen** sind bei uns eingegangen
Ungenannt 5 Lit.
Weitere Spenden nehmen wir gerne entgegen.
Verlag des **Memeler Dampfboots.**

Pröfals
Büchertauschen
kann sich melden.
Hermann Ball
Hotel „Preuß. Hof“
Pröfals. Telefon 18. [7561]

Truschellen
Verpachte mein Mühlengrundstück.
Bortuleit Truschellen. [7587]

Pogegen
Besseres, lauberes **Mädchen**
welches lochen kann, für kleinen Haushalt von sofort gesucht.
Frau **Finkelstein** [7646] Pogegen.

Kapitalien
Suche 2000 Lit auf 50 Morg. Grundstück, erste Hypothek. Angeb. unt. 3035 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7596]

Kantgesuche
Suche einen gebrauchten **eil. Kommerzbücher**
zu kaufen. Angeb. u. 3022 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7615]

Angestellte
(Nat. 16) einwandfrei u. gut erz., zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter 3040 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7621]

Grundstücks-Markt
Al. Stadgrundstück von sofort zu verk. Preis 16000 Lit. Zu erf. an d. Schalter dieses Blattes. [7614]

Vermietungen
Zwei-Zimmer-Wohn. Ein-Zimmer-Wohn. ein Zimmer mit Küchenbenutzung, alles mietsamtfrei, zu vermieten. [7620] Grüne Straße 8.
Drei-Zimmer-Wohnung mit Veranda, Bad, Mädchenzimmer zu vermieten a. Wieners Promenade. Zu erf. Wiesenquerstraße 20.
Neu renovierte Kellerräume Wohnung
sofort zu verm. [7549] Posenau Albauer Straße 31.
Beschlagnahmefreie 2-Zimmer-Wohn. mit Nebengeb., am Turmpark gelegen, ab 15. 12. zu vermieten. Zu erf. an d. Schalter b. Wl. [7607]

1 leeres Zimmer mit Bad vom 15. 11. zu haben. Zu erf. a. d. Schalter dieses Blattes. [7610]

Möbl. Zimmer elektr. Licht, mit sep. Eingang, sofort zu vermieten. [7604] Wittkin Steinortstraße 1 a 1 Trp. links.

zwei Zimmer nebst geschl. Küche zu vermieten. [7631] Mühlenortstraße 81.

Möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren oder Damen sofort oder 1. 12. zu haben bei [7605] Pöschneider Mühlenortstr. 11.

Schlafstelle
für einen jung. Mann zu vermieten. [7618] Friedr.-Wilh.-Str. 88 Hof, 2. Etage links.
Bil. Schlafstelle mit auch ohne Verköstigung s. d. [7625] Lukat, Barbierstr. 13.
Schlafstelle findet jung. Mädchen v. sof. ab 1. 12. 7604 Brauerstr. 1, unt. r.
Schlafstelle bei einzelner Dame zu verm. Zu erf. an den Schaltern dieses Blattes. [7682]

Mietsgesuche
Suche 1-2 Zimmer mit Küche. Angebote unt. 3039 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7613]

Gewehrräume
gesucht. Angeb. mit Größe und Preisang. unt. 3036 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7599]

Heirats-Anzeigen
Famen
welche Heirat wünschen sollten. Ausst. **Stabrey, Berlin** Stoltdammstr. 48

FRAUEN
nur keine Sorgen!
Glücklich sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten und schädlich hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. weisen Sie mir in allen Fällen Ihre vertrauensvoll. Verwünsche mit Diskretion Vorstand.
Hysanko-Versand HANNOVER Hildesheimerstr. 8. (Fortsetzung folgt.)

Weisse Nächte

Roman von Georg Ubat

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin - Zehlendorf
22. Fortsetzung Nachdruck verboten

Und nachdem der Reizeplan in großen Zügen festgelegt war, schickte sich Ernst Ederblom auf sein Zimmer. Briefpapier und Tinte nahm er sich mit. „Hoher Herr und gnädigster Vater!“ schrieb er da, angelehnt von der guten Laune in dem Hause, „Wo, wir haben ihn soweit. Er will nicht mehr ausbrechen. Es ist zwar weniger mein Verdienst, wiewohl das zweier dunkler Augen eines gewissen Fräuleins Binden. Und wenn die interessante Dame, die ihn nicht hergeben will, das Spiel nicht ganz verlieren will, dann wird sie sich beugen müssen. Was mir gleichfalls sehr recht wäre, denn dieses Binden gefällt mir auch sehr gut. Sie würde auch sicher Dir und Mutter gefallen. Also setze schon dafür, daß wir mit der besagten Dame recht bald zusammentreffen. Sonst muß ich schon meine diplomatischen Kenntnisse und diplomatischen Klünste dahin betätigen, das Binden und den Doktor wieder auseinanderzubringen.“
Einleidend eine Lichtbildaufnahme. Wir waren in dem Augenblick sehr übermütig. Das in der Mitte, das ist das Binden. Der an der rechten Seite ist der „schöne“ Doktor, der der Herr Professor, wie wir ihn hier nennen. Uebrigens meint er ein prächtiger Mediziner zu sein. Der Herr Eder und ich haben schon viel von ihm lernen können. Wenn er mir aber mit dem Binden —
Na, von jeder Poststation gebe ich Dir Nachricht. Riva lassen herzlich grüßen und bitten um Euren Besuch.
Inzwischen herzliche Grüße von Deinem Sohn Ernst, jetzt Oberst von Solmes der Zwote.“

11.
Olga Denisowa stand an dem geöffneten Fenster des großen Zimmers des stattlichen Hotels, das wichtig und schwer wie eine alte Burg aus dem bewaldeten, felsigen Ufern des Amatra gleichsam emporwuchs.
Kühle feuchte Luft strömte durch das Fenster. Von fern her grölle noch dumpf ein abziehendes Gewitter. Und von unten herauf, da rauschte es stark und gemaltig aus den Stromschnellen des Amatra, als tobe und brülle der Strom über das zu enge Bett, das die felsigen Ufer ihm hier gelassen.
Ungehörig, wild zerrissen wie die Natur um sie her, erschien auch ihre Seele. Dort weit, weit hinten, wohin jetzt das Gewitter grollend abzieht, da lag ihre Heimat, da lag Russland. Es war ihr, als grölle ihre Heimat. Denn sie war ja Emigrantin. Sie hatte damals vor den Bolschewisten flüchten müssen, und eine Rückkehr würde für sie heute noch Gefängnis oder Verbannung, wenn nicht gar den Tod bedeuten.
Sie verbiß die Zähne, und in trotziger Aufwallung ging sie zum anderen Fenster hinüber, wo ihr der Ausblick das wilde, romantische Fluß- und Seengebiet des Amatra zeigte. Und auch hier fand sie keine Ruhe.
Sie stapfte ungeduldig mit dem Fuße auf und knallte mit der Faust auf das Fensterbrett. Sie haßte jetzt auch dieses schöne, romantische nordische Land, weil es sie hatte noch nicht den Frieden lassen, nach dem ihre ganze Leidenschaft noch immer lechzte und schrie. Sie haßte alles um sie her, sie haßte den Film, sie haßte ihre Kollegen. Sie haßte —
Es klopfte. „Wohin?“ — „Treten Sie ein!“ rief sie ärgerlich russisch.
Ja, sie haßte auch den, der sich trotz seiner Verleumdung kühn und behende durch die Tür drängte, der die rechte Hand zum altrömischen Guckloch erhob und, sich tief verbeugend, in komischer Lieber-tretung sagte: „Sei gegrüßt, bester Götter der Kunst! Erlaube deinem unwürdigen Diener, daß

er seine Augen zu dir emporhebe, ohne daß er fürchten muß, zu erblinden.“
„Ach Sie, Doktor!“ rief sie ärgerlich und doch schon wieder halb verspottet aus. Und dann mußte sie auch schon über seine komische Uebertreibung lachen. „Aber was gibt's Neues, Doktorchen? Los! Erzählen Sie!“ rief sie rasch.
Sie wollte es sich selbst nicht eingestehen. Aber seitdem ihr Doktor Biener erzählt hatte, daß er Jürgen Schmeilow in Mos getroffen, der ihm aber entwischt war, bingen ihre Augen bei jeder neuen Begegnung an seinem Munde. Auch hatte Doktor Biener so nebenher angedeutet, daß es nicht ausgeschlossen wäre, daß sie vielleicht noch einmal diesem Jürgen Schmeilow hier in Finnland begegnen.
Nun sog er sein Gesicht in wehleidige Falten und rief: „Warten müssen wir noch, beste Götter!“
„Lassen Sie doch endlich einmal den Unsinn, Doktor, und erzählen Sie vernünftig, wenn es auch schwer fällt. Worauf also müssen wir warten?“
Ihr Herz klopfte ungeduldig. Der Versuchtheit dieses Biener konnte man niemals trauen.
„Auf die Aufnahmen, Götter!“ sagte er endlich.
„Ach!“ entfuhr es ihr enttäuscht und ungeduldig.
Doktor Biener aber fuhr fort: „Stelle dir vor, Olga! Da hat dieser Kräfte, unser Meister-photograph, seinen Verstoß auf einmal verbummelt, und wir sitzen nun da und können nicht weiterfilmen. Er hat nach Berlin nach Erlang telegraphiert, ich habe ihn aber gleich nach Göttingen geschickt, vielleicht kann er sich da einen Aufnahme-apparat pumpen.“
Olga Denisowa zuckte mit den Schultern. Was ging sie die Unachtsamkeit des Photographen an? Wogte der es mit der Diktation abmachen, was da noch an unvorhergesehenen Speien entstand.
„Auf das Donnerwetter in Berlin bin ich doch gespannt!“ sagte sie aber zu Doktor Biener.

Der nickte stumm und traurig. Daß er aber selbst den Verstoß seinem Kollegen von der Kamera stiebt und in die tiefsten Tiefen seines Köffers verstaubt hatte, das sagte er wohlweislich nicht. Aber die Aufnahmen mußten hingegeben werden, bis der kleine Trupp mit diesem Jürgen Schmeilow in Sicht war. Und wenn er diesen Ausreißer von Schmeilow wieder mit der Denisowa verstoht hatte und der womöglich mitfilme, dann sollte es ruhig in Berlin donnerwetter, er würde mit diesen beiden doch alles wieder wettmachen.
Doktor Biener schaute aus dem Fenster auf das Wunder dieser Landschaft. „Komm, Olga, sei nett!“ logte er dann. „Was hilft hier oben das Grillenfängen? Deine teure Heimat will von dir doch nichts wissen. Komm, es ist wieder schön geworden, machen wir einen flotten Markt! Der gute Wolfram sitzt unten. Er wird uns sicher begleiten wollen. Ist ja ein netter Junge. Er ist begehrt von dir. Er behauptet, ohne dich —“
Olga Denisowas Kopf fuhr scharf herum. „Was behauptet er?“
Der Regisseur suchte ein wenig zusammen und lächelte dann sein verschmitztes Lächeln. „Ach“, sagte er abschwägend, „er meint nur, mit dir als Partnerin würde der größte Taps ein guter Schauspieler!“
„Soll er lieber den Mund halten!“ antwortete sie brüsk. „Aber“, mit einer scharfen Wendung des Körpers wandte sie sich an Biener, „wie ist das mit dem historischen Film, zu dem Sie in Mos die Vorstudien gemacht haben? Sie trafen doch damals Jürgen Schmeilow!“
„Oh! laßt es in Doktor Biener. Nun fängt sie selbst davon an! Laut aber sagt er: „Nicht sprudeln, Olga! Ich glaube, das Manuskript werden wir umarbeiten müssen.“
„Das hätten Sie doch damals gleich mit Doktor Schmeilow besprechen können. Er hat munter blühende Einfälle.“

Grunt auch stark minderwertig durch das Hochwasser geworden ist, so kann es doch noch vielleicht als Streu Verwendung finden. Schulbesuch und Postbestellung dürften nun auch wieder in geordnete Bahnen kommen.

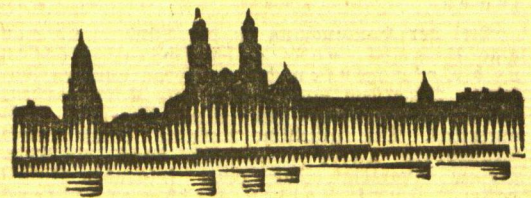
sk. Raden, 14. November. [Stürmische „Kavaliere“ — Ein Wagen wertvoller als ein Pferd.] Unter dem Einfluß des Alkoholismus verursachten einige junge Burken hier einen großen Unfug. Sie belagerten die Kammertür, hinter der ein Dienstmädchen seinen Mädchentraum träumte. Da die „Schöne“ auf die stürmischen Liebeswerbungen ihrer Anbeter nicht reagierte, brachen sie kurzerhand die Tür ein, um gewaltsam in den Raum einzudringen. Durch das Dazwischentreten des Besitzers wurde weiterer Unfug verhindert. — Früher, in besseren Zeiten, kam es manchmal vor, daß einem vor dem Krieg das Pferd ausgespannt und „geklaut“ wurde, während man den Wagen stehen ließ. Durch die katastrophalen Preisrückgänge für Pferde sind diese kein Verbot mehr, und heute nimmt man lieber den Wagen als das Pferd. Diese Erfahrung machte auch der Besitzer E. aus Wafelten, dem vor einer hiesigen Gastwirtschaft der Wagen entwendet wurde. Das Pferd fand er an einem Gasseebaum angebunden. Dafür hatte sich kein Liebhaber gefunden.

xy. Gruppelken, 13. November. [Diebstahl.] In der vergangenen Nacht wurde dem Bahnbeamten P. von hier, der bei dem Besitzer A. seine Wohnung hat, ein Grammophon entwendet. — In derselben Nacht drang ein Dieb in die Wohnung des Besitzers D. ein, wohl in der Absicht, eine große Beute zu machen. Doch geriet er dabei in die Mädchenkammer. Es gelang ihm, einige Kleider und eine Strickjacke zu entwenden. Da sich der Vorfall in den Morgenstunden abspielte, war der betreffende Besitzer schon aufgestanden. Der Diebstahl, der bereits auf der Straße war, wurde von dem Besitzer gesehen, doch vermute er nicht, daß derselbe kurz zuvor seinem Wohnhaus einen „Besuch“ abgestattet hatte.

xy. Kriegsbekennen, 13. November. [Gefangener „Rindschlächter“.] Vor einiger Zeit fand ein Besitzer von hier seine Sterke auf der Weide abgeschlachtet vor. Die besten Fleischstücke hatte der „Schlächter“ mitgenommen. Nunmehr hat die Polizei einen gewissen R. in Gewahrsam genommen, der verdächtig erscheint, die Tat ausgeführt zu haben.

ws. Schillinnen, 12. November. [Die Freiwillige Feuerwehr] hielt dieser Tage eine Uebung ab. Anschließend daran fand eine Sitzung statt, in der beschlossen wurde, einen Sauger für die Feuerspritze anzuschaffen. Sodann erstattete der Schriftführer, Lehrer Mitsch-Gillandwirzen einen Bericht über die diesjährige Verbandstagung in Kopenhagen. — Die Wegeverhältnisse sind hier sehr schlecht. Der Weg Soborn-Schillinnen mußte sogar für den Verkehr vorläufig gesperrt werden.

sk. Warrischten, 14. November. [Der brennende „Lehrer“.] Da der Degtines trotz der letzten Preisentkantung immer noch zu teuer sein muß, wird nach wie vor dem Lebertrinken gekört. Vielfach sind dabei schon Unfälle passiert, da der Leber bekanntlich sehr feuergefährlich ist. Des öfteren hat es schon verbrannte Gesichter und abgelegte Schnurrbärte bei den „Lebertrinkern“ gegeben. Fast wäre nun ein ganzer Gutshof durch eine in Brand geratene Leberkanne in Flammen aufgegangen, als in einem Instanz ein „Leberbachanal“ stattfand. Nur durch die Geistesgegenwart einer daran beteiligten Person wurde ein großes Unglück verhindert, und zwar dadurch, daß letztere die in Brand geratene Leberkanne in den nahe gelegenen Teich warf. Der Leber ergab sich auf der Wasseroberfläche, die plötzlich in hellen Flammen stand und einen seltsamen Anblick bot. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen.



Kaunas

Ballettpremiere im Staatstheater

Am Freitag gab es im Staatstheater eine Ballettpremiere, auf deren mehr symbolisch gehaltenen Programm Werke wie das Vorspiel zum „Nachmittag eines Fauns“ von Debussy und „Eine Nacht auf dem kalten Berge“ von Mussorgski standen. Man kann nicht sagen, daß der Abend sonderlich befriedigte. Eine harmonische Einheit zwischen Musik und Bühnendarstellung wurde nicht erreicht. Bei Debussy ist die Bezeichnung „Vorspiel“ in der Weise zu deuten, daß es sich nicht um Programm-musik, sondern um die in zartesten Farbtönen gehaltene Vorbereitung einer Stimmung handelt. Die weichen, verschleierte Konturen lassen der tänzerischen Auslegung erhebliche Schwierigkeiten entgegen, so daß die Bühnendarbietung sich auf eine oberflächliche pantomimische Ausdeutung (Hauptdarsteller: M. Carnauksaite und B. Kellhauska) in der durch die Art der Instrumentierung vorgesehener Richtung beschränkte. Nehmlich war es Poulenc „Aubade“, getanzt von v. Niemcinova und B. Kellhauska. Hier wurde der Mangel an innerer Verbundenheit von Musik und Tanz besonders fühlbar, da das rein musikalische schon durch das Klavier solo (sehr gut ausgeführt von G. Stupelis) eine besondere Betonung erhält. Der „Traum der Rose“ (v. Niemcinova — A. Dubow) war eine hübsch-kitschig anmutende Auslegung von Webers „Aufforderung zum Tanz“. Bei Mussorgskis sympathischer Fantasie „Eine Nacht auf dem kalten Berge“ handelt es sich um eine wild-phantastische Szene mit hinzugefügten programmmäßigen Erklärungen: „Unterirdischer Raum von Geisterstimmen — Erscheinen von Geistern der Finsternis und des Satans — Halbtag vor Satans. Blütenmesse — Hexensabbat — die Glöde der Dorfkirche zertrübt die Höllegeister — Tagesanbruch.“ Die Phantastik des Bühnenbildes ließ denn auch nichts zu wünschen übrig. Sonst hätte Ungeheuer wälzten sich über die Bühne, es gab einen tollen Wirbel allerhand gespensterhafter Gestalten. Das ganze war also ein in der Raumverteilung nicht immer geschickt erscheinendes Schauballett ohne besondere tänzerische Probleme. Nachdem sich die Darbietungen des Abends also

Der Kleine Grenzverkehr Uebermemel-Zilfit

Eine Darstellung von Zilfiter Seite

Die gesamte Zilfiter Presse bringt einen ausführlichen Ueberblick über den Stand des Kleinen Grenzverkehrs zwischen Uebermemel und Zilfit, wobei sie sich, wie sie betont, auf authentisches Material von bestinformierter Seite stützt. Die Darlegungen haben den folgenden Wortlaut:

Der Kleine Grenzverkehr erstreckt sich in der Hauptsache auf die Einfuhr von Lebensmitteln. Die Ermittlungen beziehen sich daher vornehmlich auf die am häufigsten vorkommenden Waren, wie Fleisch, Geflügel, Milch, Butter, Käse, Eier, Mehl und Brot.

Es wurden eingeführt:

	1930	1931	1932
Fleisch	Kilo 1 282 000	1 380 000	1 580 000
Geflügel	Kilo 152 500	196 800	198 000
Milch	liter 135 000	175 000	250 000
Butter	Kilo 267 000	355 000	425 000
Käse	Kilo 75 000	68 000	88 000
Eier	Stück 4 700 000	5 000 000	5 250 000
Mehl	Kilo 950 000	1 500 000	1 600 000
Brot	Kilo 300 000	590 000	600 000

Ueber den Wert der Warenmengen

und über die Geldabwanderung aus Zilfit sind nun alle möglichen Gerüchte verbreitet, wobei mit den phantastischsten Zahlen jongliert wird. Man hört z. B. von Summen von 8 bis 10 Millionen RM., die auf diese Weise jährlich der deutschen Wirtschaft verloren gehen. Nun, glücklicherweise ist es nicht so schlimm; denn obwohl die Menge der eingeführten Waren im Kleinen Grenzverkehr unbestreitbar ganz erheblich zugenommen hat, sind die Preise für die einzelnen Warenarten, namentlich in den letzten 1 1/2 Jahren, ganz erheblich gesunken. Während 1930 das Fleisch in Uebermemel noch 50 bis 70 Pf. je Pfd. kostete, steht der Preis heute nur auf 20 bis 40 Pf. je Pfund. Dasselbe verhält es sich mit Geflügel, Butter und Eiern. Eier kosteten z. B. im Jahresdurchschnitt drüben im Jahre 1930 noch 9 Pf., 1932 nur noch 5 Pf. das Stück.

Die Gesamtbilanz für alle Warenwerte

stellt sich etwa so: Gesamte Jahreseinfuhr aller vorhin aufgezählten Lebensmittel

1930	= rund 7,8 Millionen Kilo
1931	= rund 9,2 Millionen Kilo
1932	= rund 10 Millionen Kilo

Gesamtjahresmenge nach Warenwert in Reichsmark umgerechnet:

1930	= rund 2,5 Millionen RM.
1931	= rund 2,6 Millionen RM.
1932	= rund 2,7 Millionen RM.

Wenn wir einzelne Warengattungen herausgreifen, so zeigt sich, daß z. B. für Fleisch, dessen Zufuhr von 1930 bis 1932 um etwa 350 000 Kilo zugenommen ist, 1932 noch nicht ganz 1 Million RM. aufzuwenden waren, während 1930 hierfür noch rund 1,7 Millionen RM. ausgegeben worden sind. Ähnlich verhält es sich bei Butter und Eiern. Die Butterzufuhr z. B. ist von rund 270 000 Kilo im

Jahre 1930 auf beinahe 450 000 Kilo — also fast um das Doppelte — im Jahre 1932 gestiegen, der dafür zu zahlende Preis jedoch nur von rund 590 000 RM. auf 680 000 RM. gestiegen. Ganz besonders trüb gestaltet sich der Wertrückgang bei Eiern. Die Einfuhr ist von 4,7 Millionen Stück im Jahre 1930 auf 5,2 Millionen Stück im Jahre 1932 gestiegen, der hierfür angewendete Wert jedoch von 470 000 RM. im Jahre 1930 auf 280 000 RM. im Jahre 1932 zurückgegangen. Lediglich bei Mehl und Brot ist eine gewisse Stabilität in der Preisgestaltung zu bemerken. Die Mengeneinfuhr hat allerdings gewaltig zugenommen. 1930 betrug sie bei Mehl rund 950 000 Kilo, 1932 rund 1 600 000 Kilo, analog bei Brot 1930 rund 300 000 Kilo, 1932 rund 600 000 Kilo. Die Waren, die im sogenannten Kleingüterverkehr eingeführt werden, wie Kaffee, Zucker, Petroleum, Gewürze usw., haben wir nicht erfasst, obwohl auch ihre Menge — hier aber eher auf dem Schmuggelwege — recht erheblich ist.

Wenn man nach den Ursachen

des immer größer werdenden Ausmaßes des Kleinen Grenzverkehrs forscht, so ist in erster Linie wohl die immer weiter

fortschreitende Verarmung in der Bevölkerung

in allen Schichten zu bemerken. Das zeigt sich auch in der Zahl der ausgestellten Hausstandsarten. 1930 waren es nur etwa 11 000 Haushaltungen, denen in Zilfit Hausstandsarten ausgestellt wurden; 1931 stieg die Zahl bereits auf 12 500 und 1932 beträgt sie bereits rund 14 000 bei rund 16 000 nach der Personenstandsaufnahme vom Oktober d. J. überhaupt vorhandenen Haushaltungen. Zu der Zahl der durch Polizeidirektion und Zollamt in Zilfit ausgestellten Hausstandsarten kommen noch etwa 3500 bis 4000 Hausstandsarten, die von anderen Stellen, wie z. B. Amtsvorstehern, Gemeindevorstehern usw. in Orten der weiteren Umgebung Zilfits ausgestellt sind. Der Bevölkerungszuwachs, der zurzeit im Wege des Kleinen Grenzverkehrs über die Ruisebrücke seinen Lebensmittelpbedarf eindeckt, erstreckt sich gegenwärtig auch auf die weithin, östlich und südlich der Stadt gelegenen Landorte bis nach Pokraten, Heirichswalde, Neufirk, Juraitischen, Nanjantinken und Skillen. Allein von der Polizeibehörde in Zilfit sind 1930 rund 24 000, 1931 rund 29 000, 1932 rund 26 000 Grenzarten ausgestellt worden. Bei den Grenzarten ist mithin ein ganz erheblicher Rückgang zu bemerken. Die Ursache hierin liegt aber nicht etwa in verminderter Wareneinfuhr, sondern vielmehr gleichfalls an der Geldknappheit und an der damit zusammenhängenden weiteren Verarmung der Bevölkerung. Die Ausstellung einer Grenzarte kostet bekanntlich 1,25 RM. Während früher in einem Haushalt der Mann, die Frau und sonstige zum Haushalt gehörige Person sich jeder eine Grenzarte ausstellen ließ, nun nach Uebermemel zu gehen und dort dies oder jenes einzukaufen, ist es jetzt oft nur einer Person im Haushalt möglich, eine Grenzarte zu erlangen, und zwar wird dies meistens für die Hausfrau geschehen, die dann allein den oft mühevollen Weg nach Uebermemel antritt und dann nach stundenlangem Warten end-

lich schwer gepackt nach Hause kommt, um die hungerrigen Mägen zu befriedigen.

So hat der Kleine Grenzverkehr für den weitaus größten Teil der Bevölkerung seine guten Seiten

und seine Befriedigung, an die ja wohl im Ernst auch jetzt niemand mehr denkt, würde sich zur Katastrophe für unsere Stadt auswirken. Dauerhaft ist es allerdings, daß durch die Auswüchse und die

Einseitigkeit des Kleinen Grenzverkehrs

große Kreise der Landwirtschaft, des Handwerks — Fleischer, Bäcker — und auch der Kaufmannschaft geschädigt werden und zum nicht unerheblichen Teil auch bereits ihre Existenz verloren haben.

Während wir bis 1924 in Zilfit noch etwa 84 Fleischerladengeschäfte hatten und die 160 vorhandenen Fleischverkaufsstellen vor dem Kriege nicht einmal ausreichten, sondern an den Markttagen noch 25—30 Fleischer ihre Waren von den in der Hospitalstraße stehenden Buden aus verkauften, haben wir zurzeit nur noch 20 Fleischer-Ladengeschäfte und von den Fleischhallen sind nur noch etwa 50 an den Sonnabenden besetzt. An den Mittwochmärkten geht diese Zahl bis auf 20 herunter. Während in Fleischereibetrieben 1928 noch etwa 115 Personen beschäftigt wurden, sind es jetzt nur noch rund 85. Die Schlachtungen auf dem Zilfiter Schlachthof sind ja auch von rund 32 000 Tieren im Jahre 1918 auf knapp 14 000, die es in diesem Jahre sein werden, zurückgegangen. Von den 134 Rindzellen unseres Schlachthofes, die vor dem Kriege kaum ausreichten, haben jetzt etwa 75 leer. In Uebermemel dagegen, wo vor dem Kriege überhaupt kein Fleischgeschäft bestand, gibt es jetzt 28 Fleischerläden, 58—60 Fleischerbuden und an den Hauptmarkttagen noch weiter etwa 50 offene Stände (oft nur Bauernwagen), von denen aus Fleisch und Fleischwaren verkauft werden.

Ähnlich gestalten sich die Verhältnisse für die Bäckereibetriebe, Mehl- und Brot-handlungen. In ganz Zilfit gibt es zurzeit nur noch 60 in Betrieb befindliche Bäckereien, die sich aber auf ein Stadtgebiet von etwa 12 Kilometer Länge und drei Kilometer Breite verteilen. Auf dem kleinen, nur einige hundert Meter im Geviert betragenden Markort Uebermemel dagegen drängen sich über 50 Mehl- und Brotverkaufsstellen, dazu noch 8—10 Buden, die an den dort erhältlichen Weizen und Roggen auch noch Kaffee ausstücken, zusammen. Wie groß die Mehl- und Brotaufuhr von Uebermemel nach der Stadt ist, ist bereits in der oben stehenden Nachweisung gezeigt worden. Die Folge davon ist dann auch, daß in Zilfit bereits vier große Mühlenbetriebe eingegangen sind. Von den noch bestehenden Bäckereibetrieben kann mindestens ein Drittel weder leben noch sterben. Der Umsatz in den Bäckereien der Stadt ist gegenüber 1928 um etwa 50 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der in Bäckereibetrieben beschäftigten Personen ist von noch 185 im Jahre 1928 auf nur 125 im Jahre 1932 und die Zahl der Gesellen sogar von etwa 75 auf nur 25 gesunken.

Die Landwirte und Gewerbetreibenden der Umgegend besuchen auch nicht mehr in dem früheren Umfange die Zilfiter Wochenmärkte, da sie ja hier ihre Waren wegen der Preiskonkurrenz von Uebermemel, mit der natürlich von deutscher Seite niemand mithalten kann, nicht loswerden. Die Einnahmen an Markstandgebühren für die Stadt sind dementsprechend von fast 38 000 M. im Jahre 1928 auf etwa 17 000, die in diesem Jahre noch kaum erreicht werden, gesunken. Auch die Kolonialwarengeschäfte und anderen Kaufleute unserer Stadt haben unter den Auswirkungen des Kleinen Grenzverkehrs zu leiden; erstere durch den bereits erwähnten Kleingüterverkehr mit Kaffee, Tee, Gewürzen, Petroleum usw., die anderen dadurch, daß der Kleine Grenzverkehr sich nur einseitig gestaltet und für die Textil-, Kurz- und Eisenwaren, für Schuhe, Baustoffe, Drogen usw. von der litauischen Seite derartig hohe Bälle erhoben werden, daß die Waren hier an die memelländische Bevölkerung nicht verkauft und ausgeführt werden können.

Wenn nun die Vorteile des Kleinen Grenzverkehrs in der Hauptsache der minderbemittelten Bevölkerung und dem Memellande zugute kämen, dann wäre vieles noch erträglich. Die Vorteile des Kleinen Grenzverkehrs gehen zurzeit aber auch solche Bevölkerungskreise, an die man bei seiner Einführung bestimmt nicht gedacht hat. Die Inhaber der vorher erwähnten Uebermemel gelegenen Geschäfte und Betriebe sind z. B. nur zum allerkleinsten Teil Deutsche. Von den über 130 Fleischverkaufsstellen z. B. entfallen nur 12 auf noch in Zilfit wohnende Bürger, etwa 50 sind memelländische Geschäftsleute und Landwirte; der überwiegende Teil aber setzt sich aus Großlitauern und unter diesen wieder in der Hauptsache aus Sändlern zusammen. Bei den Mehl-, Brot-, Eier-, Butter- und sonstigen Lebensmittelhandlungen dürfte hinsichtlich der Herkunft der Inhaber etwa das gleiche Verhältnis bestehen. Die Ware selbst, namentlich Fleisch, Mehl und Eier, stammt zum weitaus größten Teil nicht aus dem Memellande, sondern weit aus Großlitauen her und wird durch großlitauische und litauische Händler oder Bauern zum Uebermemel Markt gebracht. Die Hauptvorteile hat also nicht die memelländische Bevölkerung, sondern eben Großlitauen. Während nach Uebermemel täglich etwa 4000—5000 Personen aus Zilfit und Umgegend wandern, um dort ihre Einkäufe zu tätigen, kommen von den Memelländern und Litauern nur täglich etwa 100—150 Personen über die Ruisebrücke in geschäftlicher Angelegenheit nach der Stadt, wobei aber nennenswerte Warenmengen aus den bereits angeführten Gründen (Zoll-schranken) nicht ausgeführt werden.

Das berichtet, wie gesagt, die Zilfiter Presse.

ziemlich im veralteten Geleise des pantomimischen Tanzspiels festgefahren hatten, gab es dann noch einen wirkungsvollen Abschluß im „Bolero“ (Ravel), in dem das rein tänzerische endlich zu seinem Recht kam. Das formbildende Element war hier der Rhythmus. Die Raumgestaltung aus dem Geiste des Rhythmus und der Musik heraus, die Intenstivierung der tänzerischen Geste, das alles führte zu einer spanischen Dynamik von harter Wirkung. Von den Solofestsetzungen des Abends ist nicht viel Neues zu berichten. Sie hielten sich in den Grenzen der alten Ballettradition. W. Niemcinoma zeigte sich nur in dem spanischen Tanz von einer neuen Seite.

S. Hofmeyer als Dirigent des Abends hatte es diesmal nicht leicht und stand außerdem vor einer ziemlich undankbaren Aufgabe, denn ohne musikalische Kompromisse geht es bei solcher Gelegenheit nicht ab. Er zog sich aber mit Geschmack aus der Affäre. Als gelungenen Orchesterholovortrag steuerte er zum Programm außerdem noch die wirksame Spanische Rhapsodie von Chabrier bei. —

Memorandum wegen der Konzeptionierung des Autobusverkehrs

h. Die Frage der Konzeptionierung des Autobusverkehrs hat nicht nur bei den Autobusbesitzern, sondern auch bei den kanener Automobilfirmen große Besorgnis hervorgerufen. Eine Abordnung der Automobilfirmen, bestehend aus den Herren Ballokatits und Frumkin, besuchten den Vorsitzenden der Handelskammer und die zuständigen Regierungsstellen, um eine Aufschübung des Termins der Inkraftsetzung der neuen Bestimmungen für den Autobusverkehr zu erwirken.

Der Verband der Autobusbesitzer hat das auf einer Sitzung in der Handelskammer angenommene Memorandum der Regierung überreicht. In dem Memorandum wird darauf hingewiesen, daß durch die Konzeptionierung des Autobusverkehrs etwa 700 Familien mit 3000 Angehörigen brotlos werden würden, da sie während der jetzigen Wirtschaftskrise keine Möglichkeiten auf eine Berufsumstellung haben. Die Mehrzahl der Autobusfahrer hätten ihre Kraftfahrzeuge auf Abzahlung erworben, so daß sie bei Einführung der neuen Verkehrsordnung insolge Außerbetriebsetzung ihrer Wagen jede Möglichkeit zur regulären Bezahlung verlieren. Weiter wird in dem Memorandum erklärt, daß die Autobusbesitzer durch ihre private Initiative die Pionierarbeit bei der Einführung des Autobusverkehrs geleistet und auf die jetzige Höhe gebracht hätten. Dadurch sei nicht nur der Handel und Verkehr im Lande belebt, sondern auch der entlegenste Ort mit den Kulturzentren erschlossen worden. Daher müßte, wenn schon eine Reorganisation des Autobusverkehrs erfolgen soll, den Autobusbesitzern wenigstens die Möglichkeit

zu einer Umstellung ihres Gewerbes, das an und für sich durch die freie Konkurrenz nur ein bescheidenes Einkommen gegeben habe, eingeräumt werden. Die Regierung wird ersucht, die Einführung der neuen Verkehrsordnung bis zum Jahre 1934 zurückzustellen.

Hilfe für Emigranten in Südamerika

h. In nächster Zeit wird im Innenministerium eine zwischenamtliche Beratung stattfinden, die Maßnahmen zur Erleichterung der Lage der litauischen Emigranten in Südamerika erwirken soll. Wegen der gegenwärtigen Finanzlage kann an eine Unterstützung aller in Not befindlichen Auswanderer allerdings nicht gedacht werden; dennoch soll den in großer Not befindlichen Emigranten, die leidend oder Zwangsfinden, eine Unterstützung in der Weise gewährt werden, daß ihnen durch Vereitilung entsprechender Mittel eine Rückkehr nach ihrer Heimat ermöglicht wird. —

Die Streichholzfabrikation in Litauen

h. In den ersten 10 Monaten d. J. haben die Fabriken des schwedischen Rindholzhändlars in Litauen insgesamt 38 162 660 Schachteln Streichholz hergestellt. Im Vorjahre betrug die Produktion in diesem Zeitraum 38 345 914 Schachteln. Von den in dieser Zeit hergestellten Rindholzern wurden in diesem Jahre 37 890 000 Schachteln verkauft, so daß ein erheblicher Teil der Restbestände aus dem vorigen Jahre realisiert werden konnte.

h. Eine Verhaftung. Das kanener Bezirksgericht behandelte dieser Tage die Konkursangelegenheit des Inhabers der in Zahlungs-schwierigkeiten geratenen Glasfabrik Rabinowitsch und stellte Unregelmäßigkeiten bei der Einleitung des Konkurses fest. Der Inhaber der Fabrik wurde auf Anordnung des Gerichts sofort in Haft genommen. —

h. Rostieny, 12. November. [Im Wald überfallen.] Der Waldwarter Rutauskas wurde bei einem Rundgang durch sein Revier von mehreren Männern überfallen und durch Stöße auf den Kopf niedergeschlagen, so daß er bewußtlos liegen blieb. Als er nach einiger Zeit wieder zur Besinnung kam, waren die Täter geflüchtet. Den Ermittlungen der Kriminalpolizei gelang es später, einen der Männer festzunehmen und auf Grund von dessen Aussagen auch die andern zu verhaften. Nach einem Verhör wurden die Schuldigen in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Bei dem Ueberfall soll es sich um einen Raubakt handeln. Die vier Verhafteten sind nämlich Landwirte aus der Umgegend, die der Waldwarter schon wiederholt beim Holzdiebstahl ertappt hatte.

Von Zaleski zu Bed

Von Axel Schmidt

Über die polnische Presse regelmäßig verfolgte, fand seit etwa einem Jahr häufiger Erwähnung über die Absicht Zaleski's, zurückzutreten. Besonders seitdem der Vertrauensmann Pilsudski's, Oberst Bed, der jahrelang die persönliche Kanzlei des Marschalls geleitet hatte, zum stellvertretenden Minister des Aeußeren ernannt war, galten die Tage Zaleski's für gezählt. Trotzdem ist das Ausscheiden Zaleski's in diesem Augenblick überraschend gekommen.

Zaleski ist während der ganzen Zeit des jetzigen Pilsudski-Regimes Minister des Aeußeren gewesen, obgleich er nicht zum engeren Kreise um den Marschall gehörte, der sich auf die Waffenbrüderschaft in den polnischen Legionen während des Weltkrieges stützt. Die polnische Presse für Zaleski, so erkennt man freilich, daß dieser, besonders in der letzten Zeit, wie sich die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ ausdrückt, nur ein „Delegierter war, der Polen nach außen und auf dem Terrain des Völkerbundes“ repräsentierte. Der eigentliche Vertrauensmann Pilsudski's war in der Außenpolitik nicht so sehr Zaleski, als zuerst der Diplomat H. Knoll, darauf Matusewski — der spätere Finanzminister — und zuletzt Oberst Bed. Besonders in Personalfragen waren es diese Männer und nicht Zaleski, die die treibende Kraft darstellten. Es ist unter diesen Umständen erklärlich, daß bis auf die Regierungspresse, die mit einigen nicht-sagenden Bemerkungen über diesen Wechsel hinweggeht, die übrigen Zeitungen Polens die Wirksamkeit Zaleski's mit einiger Skepsis betrachten. Das „A. B. C.“ bezeichnet die außenpolitische Bilanz der Zaleski'schen Amtszeit als passiv, wenn gleich sie zugibt, daß der Minister als „Faktor der Mäßigung und Korrektheit“ sich einige Verdienste erworben habe.

Der neue Herr im polnischen Außenministerium, Oberst Bed, hat zwar gelegentlich seiner ersten Ansprache an die Vertreter der Presse seine Ernennung als einfachen Personenwechsel bezeichnet und sich für die „Eitigkeit der polnischen Außenpolitik“ verbürgt. Damit hat er wohl sagen wollen, daß da sich der Marschall die oberste Leitung der Außenpolitik vorbehalten habe, alles beim Alten bleiben werde. Die polnische Presse freilich ist anderer Ansicht. Das „A. B. C.“ z. B. macht die boshafte Bemerkung: „Es war ein gewisser Mißgriff des jetzigen Regimes, daß der Vertreter Polens vor dem Ausland nicht auch eine Militärperson war. Schon gar nicht davon zu reden, daß es in der jetzigen Regierung von zwölf Personen, nur sechs Militärs gab. Durch die Ernennung des Oberst Bed ist jetzt dieser Fehler verbessert worden.“ Das Parteiblatt der Sozialdemokraten, der „Robotnik“, nennt Bed den „Anführer des Faschismus“.

Am bedeutungsvollsten dürfte sich diese Neubesezung des polnischen Außenministeriums auf die Beziehungen zu Frankreich auswirken. Zaleski war persona grata in Paris. Er verabsäumte es niemals, nach Genf über Paris zu fahren, um mit der französischen Regierung in enger Fühlung zu bleiben. Bed dürfte kaum denselben warmen Empfang in Frankreich finden. Ihm ist es nicht verziehen, daß er es war, der feinerzeit die französische Militärmission in Polen hinauskomplimentierte. Davon ist in französischen Militärkreisen eine nicht geringe Verstimmung zurückgeblieben. Der Quai d'Orsay rewangierte sich bald darauf, durch die Ablehnung Bed's als polnischer Botschafter in Paris. Aber auch die französische Öffentlichkeit ist nicht gut auf Bed zu sprechen. Noch kürzlich erinnerte ein radikales französisches Blatt daran, daß der Name Oberst Bed's mit dem Verschwinden des polnischen Generals Zaleski, des heftigsten Gegners von Pilsudski, in enge Verbindung gebracht wurde. In der polnischen Oppositionspresse wünschte man allgemein, daß Oberst Bed das französische Blatt dafür zur Rechenschaft ziehen möge; der Oberst aber fand es nicht für nötig, Klage dagegen zu erheben. Auch die Verhandlungen zur Finanzierung für die Fortführung des Baues der „Kohlenbahn“ Gdingen-Katowitz dürften nicht gerade durch die Ernennung des Obersten Bed zum Außenminister erleichtert werden.

Die kürzlich erfolgte Abgabe Polens an Rumänien, ihm weitere Unterstützung bei seinen Verhandlungen mit Rußland zu leisten, wird allgemein als die Politik Bed's bezeichnet. Zaleski hätte als ausgesprochener „Russenfeind“, so meint die polnische Presse, niemals die rumänische Flankendeckung aufgegeben, um den russischen Nüchternheitspaß schneller unter Dach und Fach zu bringen. Es ist also nicht unmöglich, daß die von Polen an Bukarest abgeschickte kühle Note die Ursache für den Rücktritt Zaleski's abgab. Dieser Ansicht huldigt auch das englische Blatt „Evening Standard“, das von Oberst Bed schreibt, er repräsentiere die „russische Schule“ im auswärtigen Amt. Er führe einen unvermeidlichen Konflikt mit Deutschland wegen der oberflächlichen und der Korridorfrage voraus. Daher dränge der Oberst auf die Verständigung mit Sowjetrußland. Bed hege die Hoffnung, daß er sich damit die Neutralität der Sowjetregierung für den Fall eines zukünftigen Krieges mit dem andern mächtigen Nachbar Polens sichern könne.

Es ist hier abschließend eine englische Stimme zur Charakteristik Bed's angeführt worden, um die Zuspitzung der deutsch-polnischen Beziehungen kenntlich zu machen. Degt schon ein englisches Blatt, das durchaus referiert zu Deutschland steht, solche Befürchtungen, so läßt Deutschland gut daran, Polen sorgfältig im Auge zu behalten.

Auto rast gegen ein Haus — zwei Tote

Wth. Greiz, 18. November. Ein Leipziger Lieferkraftwagen fuhr infolge Versagens der Bremsen gegen das Gebäude einer Gastwirtschaft und geriet durch die Explosion des Benzinankers in Brand. Das Auto und ein in der Nähe stehender Personenkraftwagen verbrannten vollständig. Der Führer des verunglückten Autos wurde tot geborgen, der Mitfahrer erlag seinen schweren Brandwunden im Krankenhaus.

250000 deutsche Familien sollen am Amazonas siedeln

Der Plan des Instruktors der bolivianischen Armee, General Rundi

Berlin, 14. November.

Der durch die Organisierung der bolivianischen Armee bekannte General Hans Rundi hat den Plan gefaßt, 250 000 deutsche Familien mit allen nur erdenklich technischen Mitteln anzuliedeln. Das Projekt soll mit amerikanischem Geld durchgeführt werden, bedarf aber zu seiner Verwirklichung auch einer Unterstützung des Reichs. Neben der Entlastung des Arbeitsmarktes infolge der Auswanderung von rund einer Million Menschen soll es auch der lahmgelegten deutschen Industrie zu neuer Entfaltung verhelfen. Zuständigen Stellen der Reichsregierung wurde der Plan des Generals bereits unterbreitet und von ihnen günstig begutachtet.

Ein enger Mitarbeiter des Generals äußert sich über das Projekt folgendermaßen:

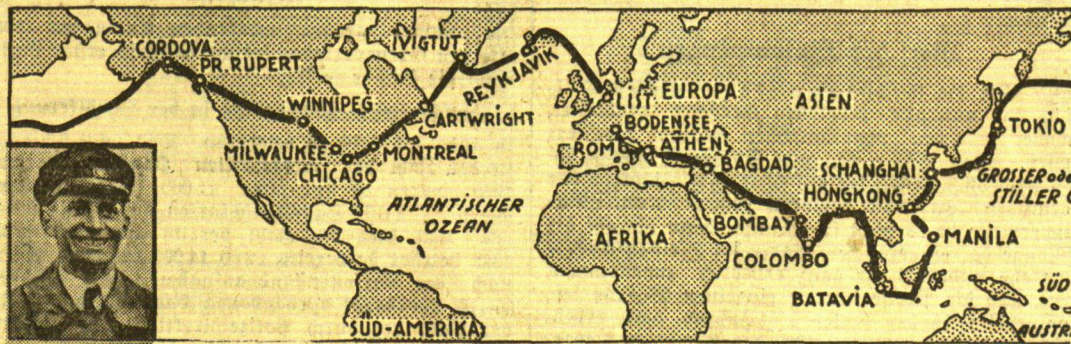
Die Vereinigten Staaten von Amerika sowie die umliegenden Staaten Südamerikas haben ein großes gemeinschaftliches Interesse an der Besiedlung des riesigen ertragsreichen Gebietes rund um den Amazonasstrom. Den letzteren ist es schon allein wegen ihres immensen

Bedarfes an Holz — bisher abhängig vom Sowjet-Holzexport — darum zu tun, dieses holzreiche Gebiet für sich zu erschließen. Andererseits ist ihnen die selbständige Ausbeutung infolge mangelnder Kapitalkraft nicht möglich. Die Spitzenfirmen der nordamerikanischen Holzindustrie sind aber bereit, Rundi's Projekt unter bestimmten Voraussetzungen zu finanzieren.

Auf Betreiben nordamerikanischer Finanzgruppen bilden sich in den beteiligten nordamerikanischen Staaten einzelne Gesellschaften, die sich als Gegenwert für die Finanzierung der Holzgewinnung den Geldleuten gegenüber verpflichten müssen, der U. S. A. die Ausfuhr der übrigen tropischen Rohstoffe zu gewährleisten. Für die Bereitstellung des Landes wiederum garantiert das Deutsche Reich den südamerikanischen Staaten eine Ansiedlung Deutscher in den erwähnten Gebieten. Durch wechselseitige

Ueberbrückungskredite von rund zwei Milliarden Mark

ist es möglich, der unbeschäftigten Industrie und stillgelegten Schiffstunngsindustrie zu gewähren. Die primäre Arbeit zur Durchführung des



Unsere Karte veranschaulicht den Flugweg, den der deutsche Flieger Wolfgang v. Gronau (im Ausschnitt) bei seinem Flug um die Welt über 44 000 Kilometer zurückgelegt hat.

Die Tragödie der Erika Salaban

Die Tochter des Geldfälschers ist das Opfer eines gewissenlosen Lumpen geworden. „Ich konnte ja nicht ahnen, daß ein Mensch so gemein sein kann...“

G. D. Berlin, 13. November.

Unmittelbar nachdem das Reichsgericht die Revision des Fälschers Salaban verworfen hat, werden jetzt erschütternde Dinge über das Schicksal seiner Frau und seiner Tochter bekannt.

Wie erinnerlich, ging nach der Verurteilung Salaban's zu fünf Jahren Zuchthaus durch die Presse die Kunde, Erika Salaban habe sich mit einem Bauunternehmer verlobt, der sich ihrer in „edelmütiger“ Weise angenommen hat. Wohl jeder gönnte dem unglücklichen jungen Mädchen, das an den Handlungen seiner Eltern unschuldig war, dieses Glück. Aber aus diesem „Glück“ ist jetzt eine zweite Tragödie geworden. Der Bräutigam, ein angeleglicher Bauunternehmer Ewald Walpustki, hat sich nämlich als ein gemeiner Lump und Verbrecher entpuppt, der in skrupelloster Weise die Unerfahrenheit, die Notlage des völlig alleinlebenden jungen Mädchens ausgenutzt hat.

Während das Ehepaar Salaban noch im Untersuchungsgefängnis saß, näherte er sich Erika, der er erzählte, er sei Bauunternehmer. Er zog zu ihr in die Villa. Unter der Vorpiegelung, die noch übriggebliebenen Sachen der Pfändung zu entziehen, schaffte er alles fort und verkaufte es. Brillanten im Werte von etwa zehntausend Mark, Pelze der Mutter und Tochter, Möbel, kurz alles wurde verschleudert. Auch den hochpreisigen Wagen Salaban's hat er benutzt und als er den Wagen kaputtgefahren hatte, gab er diesen in Reparatur. Da er jedoch die Reparatur nicht bezahlen konnte, ist der Wagen veräußert worden. Als Frau Salaban aus der Untersuchungsanstalt herauskam, stellte sie fest, daß sie nicht nur vollkommen ausgeplündert war, sondern daß sich Erika auch noch Mutter fühlte. Sie wies den Menschen aus dem Hause.

Inzwischen sind Mutter und Tochter dann aus der Villa ermittelt worden und haften seitdem

fast ganz ohne Möbel in einer Zweizimmerwohnung im vierten Stock. Beide Frauen, Mutter und Tochter, befinden sich in einer entsetzlichen Lage. Die Mutter ist ganz verzweifelt und weilt in Todesangst, ihr Mann könnte sich in der Strafankst das Leben nehmen. Die Tochter hält sich sehr tapfer; diese Tapferkeit ist geradezu bewundernswert. Sie erzählt:

„Mein Vater sagt, er hat keine Tochter mehr. Er will nichts von mir wissen. Und ich war doch damals plötzlich ganz allein geblieben; mein Verlobter hatte sich in so rührender Weise meiner angenommen. Ich konnte ja nicht ahnen, daß ein Mensch so gemein sein könnte... Das Kind — ja, das Kind muß noch in diesen Tagen kommen. Ich möchte es ja gar nicht haben, denn ich werde es bestimmt nicht lieben. Ich habe nur einen einzigen Wunsch, irgendeine Arbeit zu bekommen, damit ich für meine Mutter sorgen kann, denn wir haben buchstäblich nichts.“

„Bekommen Sie denn keine Unterstüßung?“

„Dem Mädchen stehen Tränen in den Augen: „Nein, denn wir sind ja Dekretierter. Ja, und um auf das Kind zurückzukommen; es wäre bestimmt nicht soweit gekommen, wenn ich nicht fest überzeugt gewesen wäre, daß wir bald heiraten. Ich habe erst hinterher erfahren, daß er aus ganz kleinen Verhältnissen stammt und daß er schon ähnliche Betrügerien begangen hat. Seine Eltern hätten mich aber warnen müssen, denn der Vater wußte schließlich, wer sein Sohn ist. Ich bin ja noch jung und ich lebe stets bei meinen Eltern. Wie sollte ich mich da auskennen? Das schlimmste aber ist: ich habe ihn wirklich geliebt...“

Erika Salaban erhebt sich und verläßt mit schweren Schritten das Zimmer. Weinend begleitet sie die Mutter.

Drei Mädchenhändler in Marseille verhaftet

Marseille, 13. November.

Im benachbarten Abagne sind kürzlich in ihrer prunkvollen Villa die Eheleute Pigayre festgenommen. Unmittelbar darauf verhaftete die Polizei auch den Villenbesitzer Henry Pison in Miramas. Die polizeiliche Untersuchung hat geradezu sensationelle Resultate ergeben. Die Verhafteten haben Mädchenhandel in großem Stil betrieben und man vermutet sogar, daß man die Hauptzentrale des europäischen Mädchenhandels ausgehoben hat.

Die Entlarvung der Mädchenhändler von Marseille ging unter so ungewöhnlichen und abenteuerlichen Umständen vor sich, daß die Berichte darüber sich wie die Kapitel eines Detektivromans lesen.

Seit Monaten beobachtete die Polizei die mit fürstlichem Luxus eingerichtete Villa in Abagne, ohne daß ihren Besitzern trotz verschiedener Verdachtsgründe etwas nachgemessen werden konnte. Daß ihre Entlarvung schließlich gelingen konnte, ist hauptsächlich dem Wagemut einer schönen, jungen Frau, der Gattin eines Detektivs zu verdanken, die sich selbst in die Höhe des Büwen gewagt hat.

Lange Zeit hindurch verfolgte die Polizei bestimmte „kleine Anzeigen“ in den Tageszeitungen, in denen jungen und gut aussehenden Frauen Stellen und Engagements in Aussicht gestellt wurden. Eine dieser Anzeigen, die in bestimmter Form jede Woche wiederkehrte, erregte den besonderen Verdacht der Polizei. Die junge Detektivfrau fand sich eines Tages im Büro

im Hafenviertel ein, dessen Adresse ihr auf eine Zusage an die Zeitungen bekannt gegeben wurde. Das Vorzimmer des Büros war gesteckt voll von jungen Mädchen und Frauen. Sie wurden von einer älteren Dame empfangen, die die hübschesten von ihnen auswählte. Auch die Detektivgattin kam in die engere Wahl. Jede der Ausgewählten wurde genau auf Herz und Nieren geprüft und schließlich erklärte die würdige Dame, sie könne jetzt nur eine einzige aufnehmen; die anderen kämen nächste Woche dran. Die Detektivfrau hatte das „Glück“, die Aufmerksamkeit der älteren Dame zu erregen und von ihr engagiert zu werden. Sie bekam eine Adresse in die Hand gedrückt und fand wenige Stunden später vor dem Tor der prächtigen Villa in Abagne, wo sie die näheren Bedingungen ihrer künftigen Tätigkeit erfahren sollte.

Die ganze Villa war mit märchenhaftem orientalischen Pomp eingerichtet. Die Besucherin wurde von zwei Herren empfangen, die ihr mitteilten, daß sie einen Posten in Südamerika antreten könne. Auf die Frage, welcher Art dieser Posten sei, meinten die beiden Herren, sie würde als Geschäftsführerin eines Vergnügungstotals engagiert werden. Gleichzeitig wurde ihr aber auch bedeutet, daß sie bis zur Abfahrt des Dampfers die Villa nicht verlassen dürfe. Man werde sie inzwischen einer strengen Prüfung auf ihre „berufliche Eignung“ unterziehen. Von dieser Stunde an war die Detektivfrau eine Gefangene der Mädchenhändler. Es wurde zwar von ihr keine Arbeits-

Planes liegt in Deutschland. Alles, was eine kleine Stadt von acht- bis zehntausend Bewohnern, im tropischen Klima gelegen, bedarf, muß erst erschaffen sein, ehe eine Ueberfiedlung beginnen kann, angefangen von den einfachsten Einrichtungsgegenständen eines Haushaltes, zusammenföhrbaren Familienhäusern, Abflanzanlagen, allen Arten landwirtschaftlicher Maschinen bis zu der fertigen Anlage einer Bahn mit allem, was dazu gehört.

Gleichzeitig erfolgt die Zusammenfassung der Siedlungslustigen, deren es heute schon mehr als dreihunderttausend Familien gibt, in einzelnen Genossenschaften zu achttausend Mann. Je nach Beruf wird der Auswanderer innerhalb seiner Genossenschaft einer bestimmten Gruppe zugeteilt, die

im Rahmen eines Gesamtkollektivs

ihre Arbeit auszufüllen hat. Mit die Produktion der Ausföhrungsgegenstände soweit fertigtgeheilt, so wird diese für je eine Genossenschaft auf einen Dampfer verladen und die Ueberfahrt mit samt den Auswanderern kann beginnen. An dem für die Genossenschaft vorgegebenen Ort anker der Dampfer und mit der Ausladung der Ausföhrungsgegenstände beginnt so gleich der produktive Arbeitsprozeß. Nach vorüberiger genauer Arbeitseinteilung übernimmt zum Beispiel eine Gruppe die Aufstellung der Wohngebäude am Ufer des Amazonas, einer anderen ist der Begeban unterstellt, eine dritte wiederum beschäftigt sich mit Rodungsarbeiten. Eine Versorgung mit Proviant erfolgt solange von der Seimatzentrale, bis die Genossenschaft nach Ablauf weniger Monate bereits die Lebensunterhaltung aus eigenen Erträgen bestreiten kann.

Nach Berechnungen des Generals Rundi wäre sein Plan

innerhalb der nächsten zwei Jahre durchführbar.

Die Ansiedlung basiert natürlich auf einer völlig eigenen freien Verwaltung, Polizeirecht und Rechtsprechung unter der Hoheit des Landesgehebes. Die Einwanderer können zu keinerlei Kriegsdiensten gegen ihre Heimat und deren Interessen oder gegen ihre in anderen Staaten lebenden Stammesbrüder und Landsleute herangezogen werden. Die jeweilige Regierung der Besitzstaaten garantiert mittels einer internationalen Kredit- und Kontroll-Institution für die zu allen Unternehmungen wie den Ueberföhrungs- und Materiallieferungskosten aufzunehmenden Anleihen.

leistung verlangt, dagegen konnte sie nicht einen Schritt aus der Villa tun. Nachts sperre man sie in ihrem Zimmer ein. Nach einigen Tagen erhielt sie Gesellschaft: zwei junge Mädchen kamen in die Villa. Allen drei Frauen wurden sogar die Kleider weggenommen, so daß sie gezwungen waren, den ganzen Tag im Pyjama herumzugehen. Besonders ärgere wurde darauf geachtet, daß sie nicht mit ihren Angehörigen in Verbindung treten.

Unter großen Schwierigkeiten gelang es, nach zumeist mühsamer Gefangenschaft, der jungen Frau zu entfliehen und in den Morgenstunden die Marceller Polizei zu erreichen. Ein ganzes Polizeibataillon wurde nach Abgabe entsandt. Bei der Hausdurchsuchung in der Villa wurde jedoch nichts Verdächtiges vorgefunden. Die beiden anderen Frauen waren bereits verschwand und das Ehepaar Vignere erklärte mit verbindlichem Lächeln, die beiden jungen Damen hätten sich vor wenigen Stunden aus dem Haus entfernt. Das Ehepaar wurde in Haft genommen. Es stellte sich bald heraus, daß die Mädchen bereits auf das nächste Schiff, das den Marceller Hafen verließ, gebracht worden waren. Es war dies ein Schiff, das nach Spanien gina. Die Mädchenhändler hofften offenbar, ihre Beute von Barcelona aus nach Südamerika verfrachten zu können. Durch Polizeieintwurf wurden die spanischen Behörden angewiesen, den spanischen Dampfer sofort nach dem Einlaufen in den Hafen zu durchsuchen.

Bei der Hausdurchsuchung in der Villa fand man eine Unzahl von gefälschten Pässen und Dokumenten, die auf Frauennamen lauteten. Außerdem eine ausgebreitete Korrespondenz mit Mädchenhändlern in allen Gegenden Südamerikas. Die glückliche Ankunft eines neuen Transports wurde gewöhnlich durch ein Telegramm angezeigt, das etwa folgenden Inhalt hatte: „Fünf Vallen Seide erhalten.“ Das bedeutete, daß fünf Mädchen an ihren Bestimmungsort gelangt waren.

Im Hause Pison's in Miramas fand die Polizei ein zwölffähriges Mädchen vor, Rosa M., ein über ihr Alter hinaus entwickeltes Kind. Pison stand gerade im Begriff, das unglückliche Geschöpf an ein amerikanisches Freudenhaus zu verkaufen! Die Polizei machte die erschütternde Feststellung, daß Pison Rosa's Mutter vor drei Jahren nach Caracas in Venezuela verschickt hatte, und daß das Kind regelrecht erzogen worden war, um später an ein Freudenhaus abgegeben zu werden! Diese „Erziehung“ scheiterte die Mädchenhändler zu einem richtigen System ausgebildet zu haben. In der Prunkvilla der Vigneres befand sich noch ein kleines Mädchen und ein zweites wurde bei Vigneres Mutter in Ville erzogen. Auch diese Kinder waren zweifellos dazu bestimmt, später einmal als lebende Ware verkauft zu werden.

Die Polizei ist im Begriff, die weitverweigte Organisation der Bande auszuhoben und ihre Helfershelfer nach und nach unschädlich zu machen.



Ruba von einem Orkan heimgesucht — 2500 Tote Die Insel Ruba ist von einem schweren Orkan heimgesucht worden, der besonders großen Schaden in der auf unferer Karte durch einen Pfeil gekennzeichneten Gegend angerichtet hat. Dem Unwetter sollen 2500 Menschenleben zum Opfer gefallen sein.

Turnen / Spiel / Sport

M. T. V. O-Liga schlägt „Bar-Kochba“ V-Liga 5:3 (3:2)

Die Verbandliga des „Bar-Kochba“ und die Oberliga des Turnvereins fanden sich am letzten Sonntag nachmittag auf dem Kasernenhof in einem Fußballwettkampf gegenüber. Die Begegnung erbrachte einen schönen und spannenden Spielverlauf, in dem beide Mannschaften mit guten Leistungen aufwarteten.

M. T. V. wirkte im Angriff geschlossener, die Stürmer waren schuffreudiger; dieser Umstand brachte den Turnern einen schönen Sieg. In den hinteren Reihen hielten sich beide Mannschaften die Waage. Bei den Turnern überraschte das forsche Spiel des linken Verteidigers Antep, der, nach seiner letzten Leistung gemessen, nicht zum „alten Eisen“ gezählt werden darf. Spitze war der beste Läufer seiner Art, und im Angriff war das Innen- und Außenraumspiel sehr geschickt. Bei „Bar-Kochba“ erreichte die Verteidigung nicht das sonstige Niveau. Der rechte Läufer Markowski blieb im Aufbau unerreicht und war der beste Mann des Spiels. Angenehm enttäuscht war man von der Leistung des Angriffs während der ersten Hälfte. Später fiel der Sturm durch Umstellungen auseinander. Ras II und Ras III waren die gefährlichsten Stürmer und verstanden es, sich stets durchzusetzen. Eine Sturmreihe mit Ras II, Kurze, Esch, Ras III, Ras IV war die beste Lösung für die Mannschaft, und dieser Angriff dürfte bei genügendem Training auch für Tore garantieren.

Schon die ersten Spielminuten erzeugten spannende Situationen vor beiden Toren. Pille-

meister wehrte kurz hintereinander mehrere Schüsse ab, der Gegenangriff fand Otto auf dem Posten. Eine hereingegebene Ecke verlor erfolglos und ein von Ras II angebrachter Schuss streifte knapp über die Latte. Den Abstoß schickte Janus zu Gleich. Dieser schob aus etwa 20 Meter scharf und hoch das erste Tor. Der Ausgleich war bald hergestellt, als Ras III eine Rechtsflanke schräg ins Turnertor schob. Einen Strafstoß lenkte Otto gerade noch über die Latte. Dann aber erfasste Ras II eine Vorlage von Tauer und schob unheimlich scharf das Führungstor. Noch in der selben Minute hieß es 2:1. Ein Eckball verursachte ein Gedränge vor dem „Bar-Kochba“-Tor, und Kraft bugsierte den Ball ins leere Gehäuse. Esch vergab durch zu langes Warten ein sicheres Tor, dann rettete Markowski auf der Linie; aber kurz vor der Pause erkämpfte der M. T. V. nach Kombination des linken Flügelis das dritte Tor, das Kraft entschlossen schob.

Nach der Pause verschärfte das Tempo sich noch mehr. Pillemeister hatte mehrmals Glück, dann jagte Esch eine Bombe gegen die Latte, die Turner vergaben immer wieder Chancen und endlich wurde die Spannung gelöst, als Kammer durch Alleingang ein viertes Tor schob. Einen Elfmeter vergab „Bar-Kochba“, den Ras gegen den Posten schob. Ein unerwarteter Wertschuss von Spitze ergab das fünfte Turnertor und stellte den M. T. V. Sieg sicher. Die folgenden Angriffe „Bar-Kochba“ konnten abgewehrt werden und erst in der vorletzten Spielminute stellte Ras III das Endergebnis auf 5:3.

1. Senioren S. S. V. M - Spielvereinigung 9:3 (2:2)

Bei trockenem Herbstwetter trugen die beiden Mannschaften am vergangenen Sonntag ein Gesellschaftsspiel aus. Die Spielvereinigung war mit Ersatz angetreten. Darauf ist wohl auch die hohe Niederlage zurückzuführen. Die Seminaristen waren in stärkester Aufstellung angetreten und zeigten ein gutes Spiel. Besonders der Mittelfürmer konnte gefallen, gingen doch allein auf seine Rechnung fünf Tore.

Gleich zu Beginn erzielt S. S. V. M. zwei Tore. Die Spielvereinigung konnte bis zur Halbzeit das Resultat gleichstellen. Nach der Halbzeit geht dann die Spielvereinigung in Führung. Es sollte aber auch ihr letztes Tor bleiben, denn nun ergiebt sich ganz unerwartet ein Torlegen über den Seminar-Sport-Verein, der als Haushoher Sieger mit 9:3 das Feld verläßt.

Nach diesem Spiel trugen die Junioren des Seminar-Sport-Vereins und die Junioren des Sport-Clubs Memel II ein Gesellschaftsspiel aus. Sport-Club, die technisch bessere und körperlich stärkere Mannschaft konnte das Spiel leicht mit 8:1 gewinnen. Nur der Torwart des S. S. V. M. verhinderte eine höhere Niederlage.

Die ersten Kämpfe der Kegel-Meisterschaften

Die ersten Mannschaftskämpfe der Meisterschaftsrunde brachten in der A-Klasse die Mannschaft des Klubs „Kanone“ gegen „Matete“, sowie „Fortuna“ gegen „Unter uns“ an den Start. Die Vertreter der „Kanone“ hatten in ihrem Kampf einen verhältnismäßig leichten Stand, da „Matete“ durch zwei Ersatzleute stark geschwächt war und seinem Gegner mit 192 Holz Differenz den Vortritt lassen mußte. Das nun folgende Treffen zwischen „Fortuna“ und „Unter uns“ stand im Zeichen des von jedem Sportler gefürchteten „Rehbock“ (Fehlwurf). Obwohl gerade die „Fortuna“-Leute das Pech hatten, die Kugel achtmal von der Doble rollen zu lassen, verfügte diese Mannschaft doch noch über fester Reserven, daß sie mit einem Unterschied von 41 Holz ihrem Gegner das Nachsehen geben konnte. Die Resultate:

- 1. „Kanone“: Malwitz 1486, Katanleh 1476, Witschmidt 1469, Bollmann 1454 und Ange 1452 Holz, insgesamt 7397 Holz.
- 2. „Matete“: insgesamt 7145 Holz.
- 1. „Fortuna“: Goiny 1484, O. Wildies 1475, Gajewski 1470, Ploßki 1461 und William Seidler 1418, zusammen 7308 Holz.
- 2. „Unter uns“: insgesamt 7267 Holz.

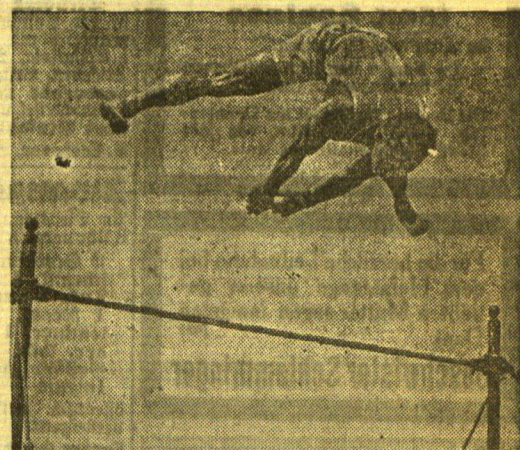
Schüler-Handballtreffen in Heydekrug

Luisen-Gymnasium Memel schlägt Herderschule Heydekrug 5:0

Auf die Begegnung dieser Mannschaften war man schon lange gespannt. Leider hat das Luisen-Gymnasium ihre endgültige Zusage erst im Laufe des Sonnabendvormittags abgegeben, so daß die Zeit nicht mehr ausreichte, um das Spiel genügend bekannt zu machen.

Die unerwartet hohe Niederlage hätten sich die Herderschüler wohl kaum träumen lassen und auch die Zuschauer gingen enttäuscht vom Platze. Der Sieg der Memeler war verdient, wenn auch nicht in dieser Höhe.

Die Gäste beginnen das Spiel mit flotten Angriffen. Gleich muß der Heydekruger Torwart einen 13-Meter-Wurf halten, dann landeten die Memeler einen Pflanzschuß. Voresst nur wehrt der Memeler Torwart den ersten Schuß der Heydekruger zur Ecke ab. Die Verteidigung der Herderschule arbeitet gut. Dann kam ihr Torwart gerade noch einen Ball auf der Linie halten und einen zweiten 13-Meter-Wurf unschädlich machen. Gleich darauf muß auch der Memeler Torwart einen Schuß halten. Nach mehreren Fehlschüssen des Memeler Sturms, gewinnen die Herderschüler etwas mehr an Boden. Mehrere Male muß der Memeler Torwart eingreifen. Blüßnell ist der Memeler Sturm wieder durchgekommen, um nun den ersten Treffer zu erzielen. Ehe die Herderschüler recht zur Besinnung kommen, ist auch



Von den Deutschen Kunstturn-Meisterschaften

Den Höhepunkt der deutschen Turnzeit 1932 bilden die Deutschen Meisterschaften im Geräteturnen, die am 12. und 13. November in Berlin ausgetragen wurden. Unser Bild stellt eine ausgezeichnete vorgeführte Fluggrätsche vom Reck dar, ausgeführt von dem Berliner Kunstturner Schiefinger. — Sieger wurde der Kreuznacher Frey, der mit 178,5 Punkten den Favoriten Winter-Frankfurt um einen halben Punkt hinter sich lassen konnte.

Nur ein 3:2 für die O-Liga der Spielvereinigung

Im Memeler Stadion fand am vergangenen Sonntag nachmittag das fällige Bezirksspiel in der Oberliga zwischen Spielvereinigung und Sport-Club Memel II. Nur sehr wenige Zuschauer wohnten dem Spiel bei, das aber doch teilweise sehr reich an interessanten Situationen war. Wenn auch die Sport-Club-Mannschaft nicht im entferntesten an das Können des Gegners herankam, so wurde man doch von ihr insofern angenehm enttäuscht, als die Mannschaft auf fast allen Posten mit großem Eifer bei der Sache war. Ganz besonders erwähnenswert ist die saubere Arbeit des Torwächters, der durch sein schnelles und entschlossenes Handeln seine Mannschaft vor einer weit höheren Niederlage bewahren konnte. Die Verteidigung schlugig, besonders schwach die Läuferreihe, die den Sturm zu wenig unterstützte. Auf die Spielvereinigung zurückzuführen ist wieder einmal zu sagen, daß es nie ratsam ist, auch bei weniger starken Gegnern zu leicht zu nehmen. Beide Mannschaften mit Ersatz antretend, stellten sich dem Schiedsrichter Wertes in folgender Aufstellung:

Sport-Club Memel II: Masuhr, Rastat, Beschings, Neubauer, Jäpper, Krogg, Dargus, Padschtes, Jonefekt, Salsinsky, Malinausk.

Spielvereinigung: Chmielewsky, Brack, Gwidies, Kujfoks, Buchkat I, Nacht, Antkowsky, Ras II, Sprogties, Seck und Buchkat II.

Das Spiel ist von Anfang an auf Tempo eingestellt. Die Spielvereinigung, sofort im Angriff, erkämpft sich eine Feldüberlegenheit, aus der sie aber keine ausbaubaren Vorteile zu ziehen vermag. Schmelz kommt von rechts gut durch, doch Chmielewsky kann den Ball leicht fangen und schon läuft links Buchkat II bis in den Strafraum; seinen Schuß kann der Torwächter gerade noch im Becken halten. Wieder eine Vorlage an Antkowsky, hohe tadellose Flanke von rechts und aus der Luft geht Buchkat II den Schuß barschart neben den Posten. Schmelz ist nur noch auf Abwehr eingestellt und bei dem großen Eifer, den die Mannschaft entwickelt, wird überall schnell den gegnerischen Schüssen. Ein Ball aus dem Hinterhalt von Buchkat I greift ein, geht hoch darüber und allmählich gefüllt sich der Sturm der Spielvereinigung in Einzelaktionen, die selbstverständlich zu keinem ausbaubaren Erfolg führen können. Schmelz gelang es nur vereinzelt Durchbrüche vorzutragen, die aber von Chmielewsky abgewehrt werden. Immer wieder ist der Sturm der Spielvereinigung im gegnerischen Strafraum. Mehrere Schüsse von Seck, die die sonstige Wucht vermissen lassen, werden eine letzte Wunde des Torwächters. Der rechte Flügel der Schmelzer ist gut nach vorne gekommen, eine Flanke geht nach halblinks und durch ein Mittelständnis zwischen der Verteidigung und dem Torwächter der Spielvereinigung setzt der Halbsinke den Ball in die Maschen. 1:0 für Schmelz. Das Spiel bleibt weiter recht interessant, die Überlegenheit der Spielvereinigung bleibt nach wie vor bestehen. Seck gibt dann ungenutzbar den Ball an den freistehenden Sprogties ab, der mit schönem Schuß den Ausgleich erzielt. Kurze Zeit darauf erhält die Spielvereinigung einen Elfmeter zugesprochen, der von Seck zum zweiten Tor verwandelt wird. Halbzeit 2:1.

In der zweiten Halbzeit zeigt die Spielvereinigung ein bedeutend besseres Spiel als vorher. Sturm und Läuferreihe arbeiten jetzt gut zusammen und auch die Schüsse auf das Tor sind zahlreicher. In dieser Halbzeit erweist sich jedoch der Torwächter des Sport-Clubs als der beste Spieler seiner Mannschaft. Nur ein einziges Mal wird er von Seck überwunden, der plötzlich im Strafraum ein kurze genaue Vorlage an Sprogties abgibt, der auf ganz kurze Entfernung den Ball ins Netz jagt, 3:1. Der Sport-Club gibt den Kampf noch lange nicht auf, immer wieder versucht er durch großen Eifer das Spiel offen zu halten. Eine große Chance geht vorüber. Ein schnell vorgetragener Angriff von rechts erbringt eine flache Flanke, die am Tor der Spielvereinigung vorbeifliegt, keinen Fuß findet und dann ins Aus geht. Ein Foull der Spielvereinigung im Strafraum ergibt einen Elfmeter, der dann das

Endergebnis auf 3:2 stellt. Die Schmelzer Mannschaft ist, trotz ihres Ersatzes, eine schnelle und eifrige Elf, in der besonders der Torwächter hervorragend.

Weitere Spielergebnisse von Sonntag, dem 12. November

Das Entscheidungsspiel der II. Juniorenklasse zwischen „Freya“-V. f. R. und der Spielvereinigung erbrachte das Resultat von 3:1 für „Freya“-V. f. R. Somit steht die Mannschaft an erster Stelle in der II. Juniorenklasse. Das Spiel der ersten Halbzeit war vollkommen ausgeglichen, 1:1. Die körperliche Überlegenheit der „Freya“-V. f. R.-Mannschaft konnte sich dann in der zweiten Halbzeit durchsetzen. — Das Bezirksspiel in der I. Seniorenklasse zwischen K. S. S. und „Freya“-V. f. R. sah ebenfalls die „Freya“-Leute mit 5:1 als Sieger.

Verbandsliga K. S. S. - „Freya“ 1:0

Das letzte Rundenspiel der Verbandsliga fand am Sonntag zwischen K. S. S. und Freya auf dem Kasernenhof zum Austrag. Es konnte allerdings nur als Gesellschaftsspiel gewertet werden, weil K. S. S. seine Mannschaft so aufgestellt hatte, daß ihm die Punkte nicht aufgeschrieben werden konnten. Obgleich K. S. S. mit 1:0 das Spiel gewann, kam Freya zum Punktgleich und damit auf Gleichstand mit der Spielvereinigung, bei der es allerdings noch nicht feststeht, ob ihr nicht zwei Punkte abgeschrieben werden. Wenn dieses geschieht, können wir jetzt schon Freya den Meistertitel zugesprechen, andernfalls müßte noch ein Entscheidungsspiel der beiden Mannschaften stattfinden.

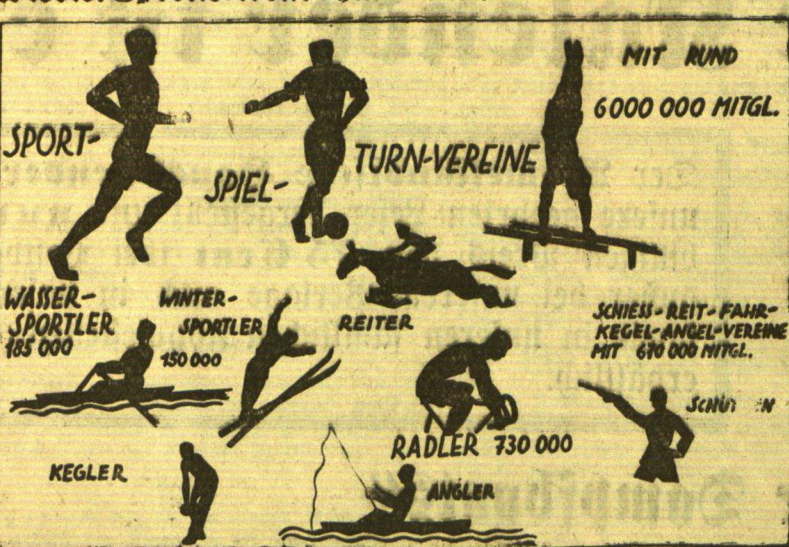
Es gab ein flottes, ausgeglichenes Spiel auf dem Kasernenhof zu sehen, das während der ersten Halbzeit torlos blieb und schließlich nur mit dem knappsten Resultat für K. S. S. entschieden wurde. Die Ausgangslage kam in der Hauptsache durch die Arbeit der Verteidiger und Läufer, die auf beiden Seiten in der Abwehr ihrer Aufgabe voll gewachsen waren und die Stürmerreihen nur zu bedingten Felderfolgen kommen ließen. Trotzdem gab es manche brenzlichen Sachen vor den Toren, aber auch hier wußten die Wächter sichere Arbeit zu leisten. K. S. S. hatte zum Teil auf seine Liga zurückgegriffen, um seine Mannschaft aufzufüllen, unterließ sich aber auch trotzdem wenig in Einzelaktionen vom Gegner.

Den ersten Angriff trug K. S. S. vor und beschloß ihn mit einem Schuß des Mittelfürmers, den der Freya-Torwart hielt. Freya zeigte bald ein schnelleres und flüssigeres Stürmerspiel,

während K. S. S., der zunächst nur 10 Mann zur Stelle hatte, langsamer war und teilweise ohne Verbindung blieb. Eine Parade des K. S. S.-Torwarts brachte Freya um einen fast sicheren Erfolg, im übrigen wußte die Verteidigung ganze Arbeit zu machen. Erst als K. S. S. seine 11 Mann zusammen hatte, konnte die Mannschaft mehr ausrichten und sich aus der Umklammerung befreien. Ein hoher Schuß ging übers Tor, ebenso ein Strafstoß. Auch Freya mißglückten ein paar Sachen, so ein gut eingeleiteter Vorstoß, der schließlich in einer zu weiten Vorlage endete. Wiederholt zeigte der Freya-Torwart famose Abwehraktionen, sonst wäre dem K. S. S., der mehrfach gut durchkam, doch schon früher ein Erfolg beschieden gewesen.

Auch in der zweiten Spielhälfte war das Spiel durchaus verteilt, bewegte sich zunächst meistens im Mittelfeld und kam wenig über die Verteidigungen hinaus. Die abgegebenen Schüsse verfehlten auf beiden Seiten ihr Ziel, K. S. S. brachte es nur zu einer Ecke. Ueberraschend fiel das einzige Tor des Treffens. Chomicus brachte einen weiten Schuß an, der dem Torwart so überraschend kam, daß er nicht eingriff und das Leder zwischen die Posten lieh. Weitere Torchancen boten sich beiden Seiten. Doch wurden die meisten verfehlt. Der Halbsinke der Freya-Mannschaft kam zweimal zu ganz ausgezeichneten Gelegenheiten, verfehlt sie aber. Die letzte Chance bot sich K. S. S. bei einem Alleingang des neuen linksaußen Postens; er schob den Ball aber am leeren Tor vorbei. Es blieb beim 1:0, das das Kräfteverhältnis der Mannschaften auch richtig ausdrückt.

Wieviel Sportler üben bei Deutschland? Nach den neuesten Erhebungen



wurden Anfang dieses Jahres insgesamt 67117 Turn-, Spiel- und Sportvereine mit 690145 Mitgliedern registriert. Dazu kommen 182 Wasser- und Wintersportvereine mit 185575 Mitgliedern, 400 Reitervereine mit 150000 Mitgliedern, 13800 Radfahrer- und Radfahrervereine mit 730000 Mitgliedern sowie 12851 Vereine (Schieß-, Reit-, Fahr-, Kegel- und den Angeltör betreffend) mit 67200 Mitgliedern. Im Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände sind noch etwa 300000 Jugendliche zusammengeschlossen, die in ihrer überwiegenden Mehrheit Verbindungen regelmäßig betreiben. Der Deutsche Reichsausschuß für Verbandsarbeiten umfaßt 67900 Vereine mit rund 6200000 Mitgliedern, die Zentralkommission für Arbeiter- und Sportvereine mit rund 1200000 Mitgliedern. Rechnet man diese Zahlen zusammen, so kommen annähernd 1000000 Sportbetreibende Deutsche zusammen.

Schon der zweite Treffer im Tor. Der Ball springt von der Innenseite des Postens ins Tor. Der linke Flügel der Herderschüler erweist sich auch in diesem Spiel als schwach. Dagegen ist der Memeler Sturm durchschlagstärkter und auch schuffreudiger. Nachdem die Herderschüler auch einen ausgeprochenen zweiten 13-Meter-Wurf „verfehlen“ ist Halbzeit.

Nach kurzer Pause geht das Spiel weiter. Schon ist wieder ein 13-Meter-Wurf fällig, der nur ganz knapp am Heydekruger Tor vorbeifliegt. Der Widerstand der Herderschüler reicht nicht aus, um die Memeler an der vollen Entfaltung zu hindern. Zwar kommen auch die Herderschüler wiederholt gut durch, aber die letzten Schüsse werden stets eine Wunde des sicheren Torwarts. In regelmäßigen Abständen erhöhen dann die Memeler die Torzahl auf fünf. Gegen Schluß machten die Herderschüler einen ermutigenden Eindruck. Auch während der ganzen Spielzeit merkte man wenig von ihrer sonstigen Frische. D.

Vorwärts-Junioren schlagen M. T. V. Junioren 5:2

Am Nachmittag des vergangenen Sonntag haben auf dem Sportplatz im Rabenwald die I. Junioren des M. T. V. Memel und des Sport-Clubs „Vorwärts“-Heydekrug sich in einem Freundschaftsspielfußballspiel gegenüber gestanden. Unter Einsatz ihrer letzten Kampfkraft leisteten sich die erwählten Mannschaften ein Spiel, das die Zuschauer bis zum letzten Augenblick in Spannung hielt. Der Heydekruger Mannschaft glückte zwar ein 5:2-Sieg (1:1), der aber dem Spielverlauf nicht ganz entspricht, denn sie war um keinen Deut besser als der Gegner. Bedingt die Stürmerreihe arbeitete produktiver. Die Heydekruger Mannschaft war keine ausgesprochene Junioren-Elf, doch bestand der überwiegende Teil der Spieler aus Anfänger. Sie wurden von ihrem „Altesten“ Schumann geführt.



PASTILLES VALDA bei Husten

Zu haben in allen Apotheken & Drogerien

Ihre Vermählung geben bekannt
Max Aschmann
 u. **Frau Helene**
 geb. Sieg
 Memel, den 12. November 1932
 Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit (7680)

Sara Antezorske
Jehoschua Rubin
 Verlobte
 Krakas Memel (7592)

Ihre Vermählung geben bekannt
 Stadtbaingenieur
Friedrich Gutsche
 u. **Frau Elisabeth**
 geb. Lillachles
 Memel, den 12. November 1932

Sonnabend, d. 12. d. Mts., erlöste der Tod nach langem, mit Geduld getragenen Leiden meinen geliebten Mann, unseren lieben Sohn, Bruder, Neffen, Vetter, meinen Schwiegersohn und Schwager (7623)
Max Schlase
 im Alter von 32 Jahren.
 Im Namen der Hinterbliebenen **E. Schlase** als Gattin
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. 2 1/2 Uhr, von der Stadt Leichenhalle aus statt.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgange unserer geliebten Mutter sagen innigsten Dank (7622)
Geschwister Schlemminger

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank (7609)
Artur Schmidt u. Frau Herla
 geb. Pakschles.

St. Johanniskirche
Busstag, 16. November
 nachmittags 6 Uhr:
Liturgische Abendfeier
 mit Chorgesängen, Sopranosoll, (Trio) Geige, Bratsche, Orgel. (7628)
 Eintritt frei Jedermann herzlich eingeladen.

Öffentlicher Vortragsabend
Walter Triebe, Königsberg
 über
„Menschen-Schicksalswende und Krihnamurti's befreiende Botschaft“
 Dienstag, d. 15. November, abends 8 Uhr in der Aula der Altstädtischen Schule
 Unkostenbeitrag 1.— Lit

Achtung! Hausfrauen!
 Vollmilch, Unterfuchung vom 1. 11. 1932 Fettgehalt 3,73%, & Eier 25 Cent, alle Sorten Sahne sehr fettreich und Sauretohl & Pfund 15 Cent jeden Tag zu haben.
Neue Halle, Stand 35
 Bertuleit. (7588)

Apollo
 Montag 5 und 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male
Die verkaufte Braut
 Beiprogramm / Ufa-Tonwoche

Kammer
 Montag 5 und 8 1/2 Uhr (7688)
Zum letzten Male
Theodor Körner
Lützows wilde verwegene Jagd
 Beiprogramm / Tonwoche

Achtung!
 Am Sonnabend, dem 19. November, um 12 Uhr, findet im Schützenbau zu Memel eine
Mitglieder-Versammlung
 für sämtliche Raiffeisen-Vereine des Memelgebietes statt.
Tagesordnung:
 1. Besprechung über Festlegung eines zweijährigen Bismoratoriums
 2. Die finanzielle Zwangsversteigerung der Grundstücke und deren Folgen (7589)
 3. Verschiedenes.
 S. A.: Moors, Raiffeisen.

Versteigerung!
 Dienstag, d. 15. Nov., nachm. 1 Uhr, in der Aufsicht **Behrendt, Friedrichs-**markt, über: 1 Schreibstisch, 1 Vertikal, 1 Schlafsofa, 2 runde Fische Stühle, 1 H. Tischchen, Bettgestell m. Matratzen, 1 Flurgarderobe m. Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Waschfessel u. Wirtschaftstische, 1 Wollene Einfaßenden u. Schlüßler.
M. Edelman, Auktionator, Fr. - Bldg. - Str. 1
Zwangsversteigerung
 Am Dienstag, dem 15. d. Mts., werde ich um 8 Uhr vorm. b. **Leiderer, Memel, Berrstr. 1**
 2 Schreibstische, 2 Sessel, 1 Bücher-schrank, 1 Schreibmaschine (Alder) mit Tisch, 1 runden Tisch, 4 Lederstühle, 1 Kessel, 1 Kollischrank, 1 Kronleuchter, 1 Tischlampe, 1 Alttischender, div. Sementröhren verschied. Größen, und 2 Lagerbänne Karbo-linum (7639)
 Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel, Berrstr. 3

Anforderung zur Steuerzahlung
 Am 15. d. Mts. wird die letzte Vierteljahresrate der Steuern für 1932 fällig.
 Wir ersuchen um Zahlung, da demnächst die fälligen Zwangsbeiträge beginnt.
 Memel, den 12. November 1932
Der Magistrat
 Steuerverwaltung

Bekanntmachung
 Der Straße, die in östlicher Richtung vom Uebauerweg nach der Bahnhofstraße führt, ist die Bezeichnung
„Altenbera-Straße“
 und der Straße, die von der Altenbera-Straße in nördlicher Richtung bis zu der Zufahrtsstraße zum Bahnhof führt, die Bezeichnung
„Seinrich-Bierich-Straße“
 beigelegt worden. (7616)
 Memel, den 10. November 1932
Die Stadtpolizeiverwaltung

Auch Sie können
 glücklicher Gewinner der Lit. Staats-Lotterie werden, wenn Sie ein Los bei
G. Bertoni, jetzt Marktstraße 48/49
 (Sandelsdorf) (6296)
 bestellen. Ihre Chancen haben sich infolge der Vermehrung der Haupt- u. Mittelgewinne und der Hinzufügung 2. Prämien bedeutend vergrößert. Bei einem Doppellos können Sie
jetzt Lit 240 000 gewinnen

Täglich **Kaffee-Stunde**
 in der **Konditorei Sammer**
 Um dem verehrl. Publikum weiterhin Gelegenheit zu geben, meine neuen 1a Spezialitäten in Konditorgeschmack kennen zu lernen, gelten bis 8 Uhr abends
Kleine Preise:
 1 Tasse Kaffee oder Schokolade oder 1 Glas Tee + 1 Stck. Kuchen **90 Cent**
 nur Kapelle Wulson (7229)

Arthur Holzhaue
 Techn. Büro für Heizungs-Anlagen
 Telefon 472 MEMEL Libauer Str. 19
Kachelöfen
 in grösster Auswahl
 Transportable Kachelöfen und Herde
 Eisenteile und Chamottesteine
 Spezialität:
Kachelofen-, Zentral-, Luftheizung
 Mehrzimmer-Heizung, Saal-Heizung etc.
 Lager in:
 Fussbodenfliesen, Wandplatten, Chamotteplatten, Radeburger Backofenfliesen

Endlich das Richtige!!!
 Für die Kleinwohnung sowie praktisch für jeden Haushalt ist mein selbstkonstruiertes
Patentsofa
 welches mit einig. Handgriffen in ein bequemes **Doppelbett**
 verwandelt werden kann.
 Dauerhaft im Gebrauch / Billig in der Anschaffung
 nur bei **John Wapnewski** Luisenstr. 1
 Tapezierermeister

„FAMA“
 Fabrikationsrechte für Litauen günstig abzugeben
 Wir führen augenblicklich 1700 qm Asbest-fabrik im Krankenhaus für das Litauische Rote Kreuz in Memel aus. Vertriebsrechte auch für **wetterfesten Außenbelag** verkäuflich.
„FAMA“ Hannover
 (Deutschland)

Stadtgespräch
 Müller: Was gibt man doch wöchentlich aus für die verschiedenen „Illustrierten“ und „Magazine“?
 Schulze: Kommt bei mir nicht in Frage. Ich bin im Robert Schmidtschen Lesezirkel und da bekomme ich die „Leipziger Illustrierte“, die „Lustigen Blätter“, „Reclams Universum“ und meine Frau noch den „Bazar“ und „Vobachs Frauenzeitung“ an jedem Freitag zugeschickt.
 Müller: Ja, das wird doch allerhand kosten?
 Schulze: Aber nein; ich bezahle da wöchentlich nur 1 Lit! Geh doch heute noch hin und hole Dir einen Prospekt in

Robert Schmidts Buchhandlg.
Wenn Sie
 Kleidung brauchen Wir unterhalten ein großes Lager in Anzügen, Mänteln Leder-lacken, Joppen, Gosen, Herrenstoffen usw. zu den billigsten Preisen. (7606)
C. Wabulat & Co.
 Marktstraße 2, gegenüber der Uf. in onsbant.

Waren und Schmuck-fachen werden billig, schnell und gut repariert (7449)
H. Segall
 Hohe Straße 5
Billige Lage
 in Strümpfen, Handschuhen, Schuhen, Oberhemden, Strampfen, Leinwand, Wolle, Gamaschen, 3,50 St. Regenschirme
 12,50 Lit und andern Artikeln bei (7627)
Golden & Co.
 Frieschbantenstr. 3/5.

Capitol Montag 6 und 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male (7636)
 Wiens gefeierter Tenor **Hubert Marischka** in Emmerich Kálmáns weltberühmter Operette
„Gräfin Mariza“
 Der erfolgreiche deutsche Tonfilm
 Regie: Richard Oswald
 mit Hubert Marischka/Dorothea Wieck Szöke Szakall/Charlotte Ander u.v.a.m. unter Mitwirkung einer berühmten Zigeunerkapelle!
 Beiprogramm / Tonwoche

Bringe mein
Pensionat und Fremdenheim
 für kurzen und längeren Aufenthalt in Erinnerung. (7618)
Arthur Wiesenbergs
 Polangenstraße 19, Telefon 216.
Pianos / Harmoniums
 kaufen Sie bei mir **sehr billig**
Stimmungen / Reparaturen
 herabgesetzte Preise
Musikalienhandlung
R. Fisch, Libauer Str. 37a (6387)

... auch Konditor-waren jetzt bedeutend billiger
 Windbeutel . . . Stück Lit 0.60
 Windbeutel (angefüllt Lit 0.25)
 Florentiner . . . Stück Lit 0.30
 Tortenschnitte . . . Stück Lit 0.25
 Kokosmakronen . . . Stück Lit 0.20
 Dessertschnitte in feinsten Ausführung . . . Stück Lit 0.40
 Hofgebäck . . . Stück Lit 0.15
 la Sandkuchen . . . 1 Pfund Lit 3.00
 la Königskuchen . . . 1 Pfund Lit 3.50
Konditorei Neumann
 Schuhstr. 10/11, Filiale Libauer Str. 22
 Telefon 532 Telefon 1277

Mäntel
 für Damen und Herren
Lederjacken, Joppen
 jeder Stoffe ist Makarbeit zu billigen Preisen!
Gelassenheitsboden in Joppen u. Gummischuhen
A. F. Cohn
 Grabenstraße. (759)

Polstermöbel
J. Klumbies
 Libauer Str. 22 Telefon 470
 In meinem Hause Luisenstr. 1 ist eine moderne
3-Zimmerwohnung
 (Küche, Bad, Mädchenzimmer) ver-fertigt zu vermieten. (7596)
R. Ulrich, Sembritzi-Str. 10, Telefon 97

Gliederfreunde (681)
 Dienstag 8 Uhr
Gliederstafel (675)
 Dienstag 8 Uhr
Sung Markthalle
 7
 Donnerstag den 17. November **geklärt. Gänse**
 zu haben. (7387)
 7
Vollfettgänse
 Dienstag, den 15. in der Markthalle. (7601)
Anfertigung
 eleganter Damen-garderobe.
 E. Tolakis
 Mobilstr. (7612)
 Al. Bordenstraße 1.
 Empfehle (7617)
Säen (auch geteilt)
 sämtl. Pfefferkuchengewürze
Rosenwasser, Puderzucker
Mandeln (extra verlesen)
 schwarzen **Robn** sowie selbstgemachte **Gänse-Leberwurst**
Arthur Wiesenberg, Polangenstraße 19
 Telefon 216

Schaufpielhaus Memel
 Von Montag, dem 14. November 1932 bis einschließlich Donnerstag, dem 17. November, abends 8 Uhr:
 Im Abonnement „H. B. 116“
 Schaubiel in drei Akten von Karl Verbs
 Freitag, den 18. November 1932 bleibt das Theater geschlossen.
 Sonnabend, den 19. November 1932 findet die 3. geschlossene Vorstellung für die freien Gernert-schaften statt. (7540)

Bürovorsteher oder älterer Bürogehilfe
 von Rechtsanwält und Notar gesucht. Angebote unter 3042 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7648)

Die Agentur für Hebeltrau und Amagend einer alten großen Versicherungsgesellschaft, die alle Branchen betreibt, soll neu belebt werden. Bestand ist vorhanden und wird überwiegend. Jede Unterstützung durch die Bezirksdirektion wird angefragt. Reflektiert wird auf tüchtige Persönlichkeiten, welche über gute Beziehungen zu den städtischen und ländlichen Kreisen des Bezirkes verfügt und sich um die Ausbreitung des Geschäftes in allen Branchen gegen angemessene Provisionen tatkräftig bemühen will. (7645)
 Gest. Bewerbungen unter 3043 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Auto-Verkaufungen
1360 elegante 7-cyber-Vimouline
Radi Cohn (6814)
 St. Sandstraße 5

Stellen-Angebote
Ordentlicher Hausmann
 der als solcher tätig gewesen ist, zum baldigen Eintritt gef.
Robert Mühlhowsky.
 (7635)

Büffetfräulein
 kann sich melden. Zu erfragen an d. Schalten d. Bl. (7634)
 Gut arbeitende **Hauschneiderin** gesucht. Angeb. unter 3037 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7608)

Lehrfräulein
 für Kaffee- u. Konfitürenhandlung für Kasse und Verkauf von sofort gesucht. Lit. Sprache bebing. Angeb. unter 3038 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7611)

Mädchen
 kann sich melden. (7616) Sandeshof.
 Armes, schulfäh. Mädchen für zwei Kinder tag-über gesucht. Zu erf. a. d. Schaltern dieses Blattes. (7697)
Stellen-Gesuche
 Junges Mädchen sucht Nachmittags-beschäftigung gleich welcher Art. Angeb. unter 3041 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7629)
Kapitellen
 2000-3000 Lit in sichere Stelle gef. Alles andere nach Vereinbarung. Ange-bote unter 3034 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7595)
Verkäufe
 Schwere hochtragende Kuh m. dem zweiten Kalb verkauft (7602)
 Albrecht, Edmels Rühentor 69.

Unser neuer Kalender ist erschienen!

1933

Der Memelländische Hauskalender 1933, bekanntlich eigens für unsere geehrten Leser hergestellt und nur diesen für den beispiellos billigen Preis von 75 Cent (bei Postversand 95 Cent) zugänglich, ist außer bei unserem Verlage auch in unserer Geschäftsstelle in Hendekrug sowie in unseren sämtlichen Abholstellen (Stadt Memel und Memelgebiet) erhältlich.

Verlag des „Memeler Dampfsboots“